

ALTAY COŞKUN

# Expansion und Dynastische Politik in Pontos: Zwei neue Ären unter Pharnakes I.\*

## Expansion and Dynastic Politics in Pontos: Two New Eras under Pharnakes I

**ABSTRACT:** The alliance between Pharnakes and Chersonesos (*IOSPE* I<sup>2</sup> 402 = III<sup>3</sup> 103) dates from year 157 “as Pharnakes counts”. The Seleukid era would yield 155 BC, but this was never used in Pontos, which was not subject to the Seleukids. A date closer to the Pontic Peace (179 BC) provides a better context. Pharnakes was probably inspired by Sinope to adopt a Granikos era commemorating Mithradates of Kios’ recognition by Alexander (334 BC). However, around 158 BC, he began counting his dynastic era from 297/96 BC, when Mithradates Ktistes had established his rule in Kimiata. He thus may have been the model for the Bithynians.

**Keywords:** Pharnakes I – Mithradates of Kios – Seleukid Era – Pontic Eras – Bithynian Eras  
Granikos Era.

### 1. Einführung: Das Pontische Reich unter Pharnakes I.

Verstreute Hinweise bei Polybios, Diodor, Plutarch und Appian erlauben es, die Familiengeschichte der Mithradatiden von Pontos zumindest in ganz groben Zügen bis zu Mithradates von Kios zurückzuerfolgen. Er war ein Dynast der endenden Achämeniden-, Alexander- und Diadochenzeit, dessen Regentschaft über einen Teil der Propontisküste (und vielleicht weiterer schwer bestimmbarer Gebiete) von 337/36 bis ca. 302 v. Chr. dauerte. Weniger klar ist demgegenüber, ob dieser persische Fürst tatsächlich zu den Nachfahren der Sieben gehörte, die sich 522 v. Chr. gegen den Usurpator Gaumata verschworen. Der mächtigste unter ihnen war Dareios I., mit dem eine neue Seitenlinie der Achämeniden an die Macht gelangte. Sicher bekannt ist lediglich, dass jener Mithradates Sohn eines Ariobarzanes war. Wahrscheinlich gehörte er zu dem Clan, der unter Dareios III. den Satrapen von Daskylion stellte. Besetzt war diese wichtige Position damals von Artabazos, einem Enkel des Artaxerxes II. und zugleich einem Vertrauten des Dareios III. Ein wohl gemeinsamer Verwandter namens Mithradates fiel in der Schlacht am Granikos im Frühjahr 334 v. Chr. gegen Alexander, während Artabazos

\* In den vergangenen Jahren habe ich zahlreiche Gelegenheiten gehabt, Probleme pontischer Ären mit Alexandru Avram, Adrian Dumitru, Oleg Gabelko und Germain Payen zu diskutieren, wodurch mir viele Quellen und neuere Literatur zugänglich gemacht sowie mein Problembewusstsein geschärft wurden. Kai Brodersen hat mir ebenfalls bei der Literaturbeschaffung geholfen. Entstanden ist diese Studie im Kontext meines Projekts *Ethnic Identities and Diplomatic Affiliations along the Ancient Black Sea Littoral (7<sup>th</sup> Century BC – 7<sup>th</sup> Century CE)*, welches vom Social Sciences and Humanities Council of Canada gefördert wird. Allen genannten Personen und Institutionen danke ich sehr herzlich.

den Widerstand noch bis 330 v. Chr. fortsetzte.<sup>1</sup> Dass der erstgenannte Mithradates seine Stellung in Kios am Südwestufer des Schwarzen Meeres rund zwei weitere Jahrzehnte behaupten konnte, dürfte wohl daran liegen, dass er sich viel schneller als andere Perser bereit zeigte, mit den Makedonen zusammenzuarbeiten. Jedenfalls fehlt sein Name in ganz auffälliger Weise unter den recht gut dokumentierten Anführern des antimakedonischen Widerstandes in der persischen Elite Kleinasien. In die Ränke der Diadochen involviert, wurde er aber 302 v. Chr. ermordet.<sup>2</sup>

Der eigentliche Kern der Familienlegende liegt in der Flucht seines Sohnes ins paphlagonische Kimiata. Er soll dem von Antigonos Monophthalmos verübten Attentat dank der Warnung seines Freundes Demetrios I. Poliorketes entkommen sein. Sein Name war ebenfalls Mithradates. Er ging als Mithradates I. Ktistes und Gründer des Pontischen Reichs in die Geschichtsbücher ein. Noch unter dem Diadochen Lysima-

- 1 Polyb. 5,43; Diod. 16,90,2 (der den Vater des Mithradates von Kios Ariobarzanes nennt, wie auch der Sohn des Mithradates I. Ktistes heißen würde); 19,40,2; 20,111,4; Plut. *Dem.* 4; App. *Mithr.* 9.27. Diese und weitere Quellen unterzieht Panitschek 1987/88, 78–81 einem detaillierten Vergleich, bevor er zu dem weiteren Schluss gelangt, dass die mithradatische Abstammung von den Sieben womöglich an persisch-anatolische Traditionen des späteren 4. Jhs. anknüpfe, aber erst unter dem politischen Druck des späteren 3. Jhs. an Verbindlichkeit gewonnen habe. Ähnlich pessimistische Sichtweisen formulieren Lerouge-Cohen 2013, nach welcher der Hinweis auf die Sieben vor allem im griechischen Kontext bedeutungsvoll gewesen sei, dagegen in den persischen Traditionen fehle (vgl. etwa Olbrycht 2019 zu den Parthern); auch D'Agostini 2016; Ogden 2017, 92–94. Viel optimistischer rekonstruieren den Stammbaum der frühesten Mithradatiden indes Ballesteros Pastor 2012; 2013, 251–255 und Roller 2018, 717 f.; 2020, 25 f. sowie vor allem Bosworth und Wheatley 1998, 155–160, welche zudem die auf Diodor basierende Tradition einer Herrschaft im unbedeutenden Kios für fraglich halten und das Territorium vielmehr mit Mysien und dem Land der Mariandyner gleichsetzen. Kios als Familiensitz wird jetzt wieder von Coşkun in Begutachtung verteidigt; derselbe entlarvt auch die Bezeichnung des Ariobarzanes als Onkel des Ktistes als eine misslungene Harmonisierung der Traditionen Diodors und Plutarchs. Selbst Ballesteros Pastor 2012, 367, Anm. 7 gesteht ein, dass der von Primo 2008 (vgl. 2009, 264) vorgeschlagene Informationsfluss über Hieronymos von Kardia unsicher sei. Demgegenüber halte ich diese Traditionslinie (etwa mit Bosworth und Wheatley 1998, 155; 163) für durchaus wahrscheinlich, nicht nur wegen der positiven Rolle des Demetrios, sondern auch, weil Eumenes ausdrücklich im engen Kontext bei Diodor und Appian genannt ist. Mithin vermute ich, dass bereits Mithradates von Kios und Mithradates Ktistes den Anspruch erhoben, von einem der Sieben abzustammen. Die Absicht, Griechen zu beeindrucken, die durch Herodot (bes. 3,80–82 zur berühmten Verfassungsdebatte und 3,84,2 zum Epigamie-Privileg der Sieben) von ihrer besonderen historischen Rolle wussten, ist damit ebenso gewiss. Als faktisch ist dieser frühe Teil der Abstammungsgeschichte damit noch nicht erwiesen. Ohne ihre Historizität auszuschließen, halte ich es (etwa mit D'Agostini 2016) für möglich, dass Ehebanden mit den späten Achämeniden oder sogar reine Namensverwandtschaften in Verbindung mit der gehobenen Stellung für das Zustandekommen der Familientradition und auch ihrer Anerkennung durch Zeitgenossen hätten ausreichen können. Weiteres in der nächsten Anmerkung.
- 2 Einen Hinweis auf den zügigen Seitenwechsel erkenne ich darin, dass jener Mithradates in den zahlreichen Quellen zum Widerstand gegen die Makedonen fehlt; siehe (ohne diese These) Harrison 1982 und Heckel 2020, bes. 40–97. In anderem Zusammenhang vermuten Bosworth und Wheatley 1998, 161, dass Mithradates von Kios bereits 333 v. Chr. kapitulierte und Kalas fortan unterstützt habe. Viele prominente Perser jener Zeit sind bei Heckel 2006 erfasst (vgl. auch den Stammbaum bei Bosworth und Wheatley 1998, 160), neben Artabazos (55) und dem am Granikos gefallenen Mithradates (168: *Arr. An.* 1,15; 1,16,3) auch weitere Verwandte mit mithradatischen Namen, so Ariobarzanes 1–3 (44 f., darunter Ariobarzanes 3, der Sohn des Artabazos; dagegen fehlen Ariobarzanes, der Vater des Mithradates von Kios, der 337/36 verstarb: Diod. 16,90,2 und 19,40,2) und Pharnakes (206 f.). Das Mithradates von Kios nicht aufgeführt wird, ist bezeichnend, da er erst in den Quellen zu den Diadochen erscheint. Weiteres unten in Abschnitt 5.

chos ließ er sich im paphlagonischen Hinterland in Kimiata zum König ausrufen.<sup>3</sup> Ihm folgten sein Sohn Ariobarzanes und sein Enkel Mithradates II. Welchem von diesen dreien die Ausdehnung der Herrschaft in die fruchtbare Ebene um Amaseia im pontischen Kappadokien gelang, lässt sich nicht mehr sicher feststellen. Im frühen oder mittleren Verlauf des 3. Jhs. verlagerte sich jedenfalls das Machtzentrum gen Osten. Kaum etwas ist über Mithradates III. bekannt, der vermutlich der Sohn des vorhergehenden sowie der Vater des Pharnakes I. war.<sup>4</sup> Letzterer spielte eine Schlüsselrolle für den Aufstieg von Pontos zur Großmacht. Nachdem der Seleukide Antiochos III. von den Römern gezwungen worden war, sich aus Kleinasien zurückzuziehen (190/188 v. Chr.),<sup>5</sup> versuchte Pharnakes mit aller Energie, seine Herrschaft in jedwede Himmelsrichtung auszudehnen.

Wenngleich seine Expansionsbestrebungen in Richtung Galatien und Kappadokien durch den Pontischen Krieg (183/82–179 v. Chr.) und den sich daran anschließenden Frieden ausgebremst wurden, hatte er sein ererbtes Territorium wohl mehr als verdoppelt.<sup>6</sup> Er war in die reiche Phanaröa im Grenzgebiet zu Kleinarmenien (oder vielleicht besser: im nordwestlichen Armenien) eingedrungen, hatte den ostpontischen Küstenstreifen mindestens bis Trapezus in Besitz genommen sowie beträchtliche Teile Paphlagoniens, allen voran die Handelsmetropole Sinope, erobert. Diese wurde sogleich zur wichtigsten Residenzstadt.<sup>7</sup> Sie eröffnete ganz neuartige Möglichkeiten des Handels im Schwarzmeerraum und auch in der Ägäis.<sup>8</sup>

- 3 Die Namensform *Kimiata* ist unsicher, mögliche Alternativen sind *Kiniata* oder *Kinista*, während die Landschaft am ehesten *Kinistene* hieß. Entgegen Marek 1993, 123 f., dem z. B. Bosworth und Wheatley 1998, 164 sowie Laflı und Christof 2011, 248 (mit weiterer Literatur) folgen, sollte aber an der Lage in Zentralpaphlagonien nahe dem heutigen Ilgaz festgehalten werden (vgl. Roller 2020, 15). In diesem klingt noch das von Strabon (12,3,41) genannte Olgassys-Gebirge (Ilgaz Dağları) nach. Demgegenüber liegt der Asartepe, bei dem ein Demos der Kimistener (SEG XXXIII 1097; vgl. 1099) nachgewiesen wurde, zu weit westlich. Zur Flucht des Mithradates Ktistes siehe die Hinweise oben in Anm. 1 sowie unten in Abschnitt 2 mit Anm. 20 und weiter unten in Abschnitt 6.
- 4 Allgemein zu den frühen Mithradatiden siehe neben den Hinweisen oben in Anm. 1 auch Ballesteros Pastor 1996; Roller 2020, der aber 35 f. die Eroberung Amaseias bereits Mithradates I. Ktistes zuspricht (ähnlich wie Michels 2009, 290). Immerhin könnte Diod. 20,111,4 ein vorsichtiges Indiz dafür bieten, doch bleibt dies ganz unsicher; siehe auch Coşkun 2021b. Weiteres im Folgenden.
- 5 Allgemein zu Antiochos III. und Rom siehe z. B. Gruen 1984, 611–671; Grainger 2002; 2015a; Dreyer 2007; Eckstein 2008. Zu den Ergebnissen des Krieges siehe jetzt Payen 2020, 76–94 mit guter Übersicht über die Parallelüberlieferung und weiterer Literatur (vgl. Payen 2016 und 2019); auch Grainger 2002, 328–353; 2015b; Coşkun und Engels 2019; Errington 2020, 83–97 (= *SfV* IV 626). Zu den Auswirkungen von Amameia auf Pontos siehe vor allem Coşkun 2021c; auch 2021b und 2022.
- 6 Mir scheinen demgegenüber die meist pessimistischen Urteile zum militärischen und diplomatischen Ergebnis des Krieges ganz unangemessen. So geht Roller 2020, 61 davon aus, dass die Römer Pharnakes zur Annahme des von ihnen ausgehandelten Vertrags gezwungen hätten, denn „Pharnakes had gained nothing and had become responsible for a large financial burden, which was still affecting the kingdom nearly twenty years later.“ Ähnlich einseitig sind die Bewertungen bei Allen 1982, 79; Michels 2009, 295; Petković 2012. Siehe auch unten Anm. 8.
- 7 Gelegentliche Zweifel daran, dass Pharnakes Sinope zu seiner Hauptresidenz gewählt habe (so etwa McGing 1986b, 250 f.; Ballesteros Pastor 2021, 191, Anm. 39), erscheinen mir unbegründet; vgl. Michels 2009, 295 f.
- 8 Die Einnahme der von Sinope abhängigen Städte Kotyros, Amisos and Kerasus (das unter dem Namen Pharnakeia ausgebaut wurde) wird zutreffend von Roller 2020, 58; 200 vorausgesetzt; vgl. Michels 2009,

Erst in jüngster Zeit haben die Forschungen zur kleinasiatischen Geschichte begonnen, sich auch des Pharnakes ernsthaft anzunehmen, ohne freilich einen vollständigen Konsens hinsichtlich seiner hier umrissenen Expansion zu erzielen.<sup>9</sup> Noch stärker umstritten sind die Lebens- bzw. Herrschaftsdaten dieses Königs. Seine erste gesicherte Bezeugung fällt ins Jahr der Eroberung Sinopes (183 v. Chr.).<sup>10</sup> Eine frühere Beteiligung am Bithynisch-Pergamenischen Krieg (186–184/83 v. Chr.) wird zwar mit Blick auf ein summarisches Zeugnis, den *Prologi* zu Pompeius Trogus, zumeist angenommen, ist aber keineswegs sicher. Für wahrscheinlicher halte ich, dass Pharnakes die Konflikte weit im Westen sowie im östlich von ihm gelegenen Armenien nutzte, um unbehelligt benachbarte Gebiete zu annektieren.<sup>11</sup>

Aber wie lange vor 183 v. Chr. hatte er überhaupt seine Herrschaft inne? Die Athener ehrten ihn und seine Frau Nysa während des Archontats eines gewissen Tychandros, wie wir von einer Inschrift aus Delos wissen. Die Mehrheit der Forscher hat in den letzten Jahrzehnten zu einem Datum von ca. 196 v. Chr. geneigt. Überwiegend sehen dieselben Wissenschaftler seine Nennung in einem Polybiosfragment zum Jahr 170 v. Chr. zugleich als Hinweis auf sein damaliges Verschiden. Aber diese Deutung ist keineswegs sicher. Seine (kontextlose) Beschimpfung als „rechtlosester aller Könige“ durch den Geschichtsschreiber passt mindestens genauso gut zu einer neuen Unrechtstat im Windschatten des Dritten Makedonischen Krieges als zu einer wiederholten Empörung über Konflikte, die mit dem Pontischen Frieden lange zuvor beigelegt worden waren.<sup>12</sup> Zudem sind die einst von Stephen Tracy angeführten paläographischen Gründe für die Frühdatierung der delischen Inschrift von verschiedener Seite in Frage gestellt worden, so dass ich das Jahr 160/59 v. Chr. aus historischen Gründen erneut mit der älteren Forschung vorziehe.<sup>13</sup>

292–298. Aber auch Trapezus sollte hier zugerechnet werden; Strab. 12,3,17.28 steht dem nicht im Weg. Die Gründung des Heiligtums für Men Pharnakou in Ameria sehe ich als Hinweis auf die Expansion in die Phanaroia (Strab. 12,3,30 f.). Roller 2018, 709 geht hierauf nicht ein; siehe aber Coşkun 2021c.

9 Petković 2012; Payen 2020, 144–185; 2021a; 2021b; Roller 2020, 54–73; Coşkun 2021b; 2021c.

10 Polyb. 23,9,3. Die Allianz mit den Galatern datiert ca. 183/82 v. Chr. (Polyb. 2,4,14,6, mit Coşkun 2016/20b), der Angriff auf Tios (Tieion) 180 v. Chr. (Diod. 29,23; Polyb. 25,2,7). Auf schwankende Datierungen in der oben in Anm. 5 sowie unten in Anm. 11 zitierten Literatur braucht hier nicht eingegangen zu werden.

11 Pomp. Trog. *Prol.* 32. Dass Pharnakes Mitglied der Allianz schon vor 184 v. Chr. gewesen sei, vertreten z. B. Petković 2012 und Roller 2020, 56–58. Dagegen meint Chrubasik 2013, 108 f., dass es sich um eine Verwechslung mit dem späteren Krieg von 182–179 v. Chr. handeln könne. In der Siegesinschrift von Telmessos ist Pharnakes jedenfalls nicht genannt.

12 Polyb. 27,17. Daneben fordert jetzt auch Avram 2016, 220–223, dass die für Mithradates IV. Philopator Philadelphos auf dem Kapitol bezeugte Stiftung an Dea Roma (*CIL VI 30922 = OGIS 375*) wahrscheinlich kurz nach 167 v. Chr. gemacht worden sei. Dies liegt offenbar daran, dass er an der traditionellen Datierung von 170 v. Chr. für die Sukzession jenes Königs festhält, welche ich aber in die 150er Jahre zu setzen vorschlage.

13 *BCH* 29, 1905, no. 61 ed. F. Durrbach = *IDelos 1497bis = OGIS 771* ed. W. Dittenberger (171/70 BC) = *PHI 63933* = Ghița 2011 (160/59 BC). Für 160/59 siehe auch Walbank 1979, Bd. 3, 318; Allen 1982, 117; McGing 1986b, 254; Leschhorn 1993, 79; Ehling 2008, 140; Ballesteros Pastor 2013, 248; Strootman 2019, 190. Für die Frühdatierung siehe hingegen Tracy 1992, 307–313; vgl. Habicht 1997, 226 f.; Højte 2005, 142 f.; Heinen 2005, 40; Michels 2009, 89; 295; Paton, Walbank und Habicht 2012, 468, Anm. 19; Muccioli 2013, 141 mit Anm. 570; Avram 2016, 216; Ballesteros Pastor 2007/20. Allerdings haben bereits Traill 1993 und Ghita 2011, 111 gravierende Einwände gegen die Methode Tracys bei der Erstellung der Athener Archontenlisten vorgebracht. Roller 2020, 23 f. setzt noch die Frühdatierung voraus, wofür er allein auf Habicht 1997, 226 f.

Bis vor kurzem war der einzige allseits anerkannte *terminus ante quem* für den Tod des Pharnakes und die Nachfolge seines Bruders Mithradates IV. Philopator Philadelphos 155/54 v. Chr. Denn für jenes Jahr nennt Polybios einen Mithradates als Bündner des Attalos II. gegen Prusias II. Wie aber Germain Payen jetzt ganz einschlägig zeigt, kann dies unmöglich ein König von Pontos sein, da sein Kontingent unter der Führung des Prinzen Demetrios, eines Sohnes des Ariarathes V., in Bithynien eintraf und auch kommandiert wurde.<sup>14</sup> Damit ist der verbleibende *terminus ad quem* für die Sukzession von Pharnakes' Sohn Mithradates V. Euergetes der Dritte Punische Krieg, in dem er die Römer unterstützen ließ. Vorangegangen war aber zudem eine – wenn auch vielleicht nur – kurze Herrschaftsphase seines Onkels Mithradates IV.<sup>15</sup>

Die größte Kontroverse zu Pharnakes betrifft den inschriftlich erhaltenen Freundschaftsvertrag, den Pharnakes mit den Chersonesiten von der Krim abschloss (*IOSPE I* 402 = III<sup>3</sup> 103). Traditionell sah man in den diplomatischen Verhandlungen zum Pontischen Frieden von 179 v. Chr. den unmittelbaren Kontext dieses Vertrags, aber seit 1980 überwiegt die Ansicht, dass er etwa ins Jahr 155 v. Chr. gehöre. Die Datierung ist von eminenter Bedeutung, und zwar nicht nur für die Biographie und Außenpolitik des Pharnakes, sondern auch für die von ihm verwendete Ära. Die Behandlung dieses chronologischen Problems und, damit verbunden, die sich in der Wahl einer neuen Ära zeigende ideologische Ausrichtung seines Reiches stehen im Mittelpunkt der weiteren Ausführungen. Mit einbezogen in die Überlegungen wird auch die später unter Mithradates VI. sicher bezeugte Ära, deren Anfang 297/96 v. Chr. liegt und gemeinhin als ursprünglich bithynisch gilt, aber doch besser als genuin pontisch betrachtet werden sollte. Die Erörterung beider Ärenbeginne am Ende dieses Beitrags wird zudem ein wenig Licht in die weitgehend schattenhafte Frühgeschichte der Dynastie werfen.

## 2. Der Freundschaftsvertrag mit Chersonesos 179 v. Chr. und der Streit um den Beginn der ersten pontischen Ära

Erhebliche Teile des Vertrags zwischen den Chersonesiten und Pharnakes sind erhalten. Nachdem die Verpflichtungen der ersten ausgeführt sind, heißt es zu letzterem:

Eid, den König Pharnakes geschworen hat, als Matris und Herakleios als Gesandte zu ihm gekommen waren: Ich schwöre bei Zeus, Erde (*Gē*), Sonne (*Hēlios*), allen Olympischen Göttern und Göttinnen: Ein Freund werde ich den Chersonesiten sein allezeit, und wenn die umliegenden Barbaren gegen Chersonesos oder das von den Chersonesiten beherrschte Gebiet zu Fel-

verweist (S. 221, Anm. 59). Demgegenüber setzt er S. 54 (anstelle eines Belegs findet sich S. 225, Anm. 225 ein offengebliebener Querverweis) und S. 67 f. (ohne Literatur) 160/59 v. Chr. an. Dass die Datierung umstritten ist, spricht Roller erst auf S. 68 f. an.

14 Polyb. 33,12,1 mit Payen 2020, 225, der auch auf die unpraktische geographische Implikation hinweist, dass pontische Kontingente kaum über Kappadokien nach Pergamon oder Bithynien entsandt worden wären. Vgl. Coşkun 2021b. Für die traditionelle Sicht siehe z. B. McGing 1986b, 254; Roller 2020, 76.

15 Roller 2020, 77–79, mit App. *Mithr.* 10,30. Zum epigraphischen Beleg siehe oben Anm. 12.

de ziehen oder den Chersonesiten Unrecht zufügen und diese (d. h. die Chersonesiten) mich herbeirufen, werde ich ihnen Hilfe leisten, so wie ich dazu Gelegenheit habe. Auch werde ich in keiner Weise etwas Böses gegen die Chersonesiten planen, noch gegen Chersonesos zu Felde ziehen, noch die Waffen gegen die Chersonesiten erheben, noch etwas gegen die Chersonesiten unternehmen, was dem Demos der Chersonesiten schaden könnte, sondern werde, so gut ich kann, dazu beitragen, die Demokratie zu schützen, unter der Voraussetzung, daß sie an der Freundschaft mit mir festhalten und den gleichen Eid geleistet haben sowie die Freundschaft mit den Römern wahren und nichts Feindliches gegen sie unternehmen. Wenn ich den Eid halte, möge es mir gut ergehen, wenn ich ihn aber breche, das Gegenteil. Dieser Eid ist geleistet worden im hundertsevenundfünfzigsten Jahr, im Monat Daisios, nach der Zeitrechnung des Königs Pharnakes.<sup>16</sup>

Einer der Aspekte, die in der Forschung am meisten Beachtung gefunden haben, ist die Tatsache, dass beide Partner ihre Freundschaft und Bündnistreue unter den Vorbehalt stellten, dass die jeweils mit den Römern bestehende Freundschaft gewahrt bleibe. Dieser Umstand weckt Assoziationen an die intensiven römischen Vermittlungen im Vor- und Umfeld des Pontischen Friedenswerkes von 179 v. Chr. Problematisch ist allerdings die abschließende Datierung ins „Jahr 157“. Denn die ansonsten ab 96/95 v. Chr. sicher für Pontos bezeugte Ära hat ihren Anfang 297/96 v. Chr., genauso wie diejenige, welche für die Prusiaden von Bithynien rund ein halbes Jahrhundert früher belegt ist. Deswegen ist in der Regel von einer bithynisch-pontischen Ära die Rede. Möglich ist freilich, dass dieselbe schon zweimal unter Mithradates V. Euergetes nachgewiesen ist, da je eine Datierung ins Jahr 161 (Abonuteichos, 137/36? v. Chr.) und 173 (Münze unter Euergetes, 125/24? v. Chr.) vorliegen.<sup>17</sup>

Ein Ärenbeginn von 297/96 v. Chr. für den Freundschaftsvertrag des Jahres 157 wäre allerdings zu spät, da Pharnakes 141/40 v. Chr. schon längst tot war. Dennoch hielt man traditionell am Pontischen Frieden als Kontext für das Bündnis zwischen Pontos und Chersonesos fest. Somit entspräche das Jahr 180/79 v. Chr. dem 157. Jahr einer sonst

16 *IOSPE I*<sup>2</sup> 402, 10b–32 = *III*<sup>3</sup> 103, 11b–33: ὄρκος ὃν ὤμοσε βασιλεὺς Φαρνάκης | πρεσβευσάντων παρ' αὐτὸν Μάτριος καὶ Ἡρακλε[ι-] | ου· ὀμνύω Δία, Γῆν, Ἥλιον, θεοὺς Ὀλυμπίους πάντας | καὶ πάσας· φίλος ἔσομαι Χερσονησίταις διὰ παν- |<sup>15/16</sup> τὸς, καὶ ἂν οἱ παρακείμενοι βάρβαροι στρατεύωσιν | ἐπὶ Χερσόνησον ἢ τὴν κρατουμένην ὑπὸ Χερσο- | νησιτῶν χώραν ἢ ἀδικώσιν Χερσονησίτας καὶ ἐπι- | καλῶνταί με, βοηθήσω αὐτοῖς, καθὼς ἂν ἦ μοι και- | ρὸς, καὶ οὐκ ἐπιβουλεύσω Χερσονησίταις κατ' οὐδένα |<sup>20/21</sup> τρόπον, οὐδὲ στρατεύσω ἐπὶ Χερσόνησον, οὐδὲ | ὄπλα ἐναντία θήσομαι Χερσονησίταις, οὐδὲ πράξω | κατὰ Χερσονησιτῶν, ὃ μέλλει βλάπτειν | τὸν δῆμον τὸν Χερσονησιτῶν, ἀλλὰ συν- | διαφυλάξω τὴν δημοκρατίαν κατὰ τὸ |<sup>25/26</sup> δυνατὸν, ἐμμενόντων ἐν τῇ πρὸς ἐ- | μὲ φιλίαι καὶ τὸν αὐτὸν ὄρκον ὁμοσάντων, | τὴν τε πρὸς Ῥωμαίους φιλίαν διαφυλάσσόν- | των καὶ μηδὲν ἐναντίον αὐτοῖς πρᾶσσόν- | των· εὐορκούντι μὲν εὖ εἴη, ἐπιορκούντι δὲ τὰ- | ναντία· ὃ δὲ ὄρκος οὗτος συντελέσθη ἐν |<sup>30/31</sup> τῷ ἐβδόμῳ καὶ πεντηκοστῷ καὶ ἑκατοστῷ | ἔτει, μηνὸς Δαισίου, καθὼς βασιλεὺς Φαρνάκ[ης] | vac. ἄγει. vac. Text: Makarov 2017, Übersetzung: Heinen 2005, 33 f. Die Inschrift wurde vielfach ediert und übersetzt, so neben Heinen und Polinskaya (teilweise englische Übersetzung in Makarov 2017) z. B. auch von Müller 2010, 379, Nr. 15 und zuletzt Errington 2020, 180–184 (= *StV IV* 649), jeweils mit weiterer Bibliographie.

17 Allgemein zu den in Pontos verwendeten Ären siehe Leschhorn 1993, 78–96; auch 35 zur (vermeintlichen) Seleukidenära in Pontos und 44–64 zum Bosporianischen Reich, in dem die mithradatische Ära fortgeführt wurde. Vgl. Bickermann 1980, 72. Die jüngeren Belege sind unten in Abschnitt 6 dokumentiert und besprochen.

nicht bezeugten Ära, die im Jahr 336/35 v. Chr. ihren Ausgang genommen hätte. Man begründete diese Zeitrechnung mit der dynastischen Nachfolge des Mithradates in Kios 337 oder 336 v. Chr. Obwohl diese Chronologie 2005 nochmals von Heinz Heinen vertreten und mit anderer Erklärung 2016 erneut von Alexandru Avram befürwortet wurde,<sup>18</sup> bleibt die Forschung gespalten.

Denn im Jahr 1980 schlug Stanley Burstein vor, dass alle drei frühen Belege eines Ärenjahres in Pontos der seleukidischen Zeitrechnung gefolgt seien. Sofern man den makedonischen Kalender zugrunde legt, begann diese etwa im späteren September 312 v. Chr. Nach Burstein datiert der Vertrag des Jahres 157 (*IOSPE I*<sup>2</sup> 402 = *III*<sup>3</sup> 103) also von 155 v. Chr.; er sei folglich unmittelbar vor der (angenommenen) Sukzession des Mithradates IV. 155/54 v. Chr. geschlossen worden. Die beiden übrigen ärendatierten Zeugnisse hätten sich dann je auf Mithradates IV. (Jahr 161 = 152/51?) und Mithradates V. (Jahr 173 = 140/39? v. Chr.) verteilt. Burstein hat damit bis heute namhafte Unterstützung gefunden.<sup>19</sup>

Daneben ist noch die Ansicht von Oleg Gabelko zu berücksichtigen. Als Anfangspunkt der Zeitrechnung vermutet er die Flucht des Mithradates I. Ktistes nach Kimiata, welche er jedoch abweichend von der allgemeinen Ansicht (ca. 302 v. Chr.) auf ca. 315/313 v. Chr. datiert. Damit stützt er sich auf eine Revision der biographischen Daten durch Brian Bosworth und Pat Wheatley, jedoch ist diese ihrerseits problematisch und schafft in der Verbindung mit der Ärenfrage weitere unnötige Schwierigkeiten.<sup>20</sup> Da der Vorschlag überdies auch den außenpolitischen Implikationen für die Zeit des Pharnakes nicht gerecht wird, erscheint er mir nicht tragfähig. Dennoch wird sich zeigen, dass jene

18 Heinen 2005a; Avram 2016; vgl. Perl 1968, 301 f.; Paton, Walbank und Habicht 2012, 468 f.; Errington 2014; 2020, 182, der zudem gute Gründe für eine einflussreiche römische Diplomatie im Hintergrund erkennt (S. 178 f.) und auch die Chronologie erneut untersucht (S. 183); Cojocaru 2014, 53, Anm. 55; Coşkun 2019b, 283; 2021c; Payen 2019, 287; 2020, 169–187; 2021a, 166; 176–178. Zögerlich und ohne Argumentation scheint auch Makarov 2017 Heinen zu folgen. Auch Gruen 1984, 90 und Sherwin-White 1984, 43 (aber mit widersprüchlichen Angaben in Anm. 90) neigen vorsichtig zum Jahr 180/79 v. Chr.

19 Burstein 1980, gefolgt von McGing 1986b, 254; Ballesteros Pastor 1996, 28 (vorsichtiger aber 2012, 372, Anm. 35); Højte 2005 (mit Verweis auf Amphorenstempel: 146 f.); Stolba 2005, 161 f. (mit Verweis auf chersonesitische Keramik sowie mit weiteren Literaturverweisen) und 162–164 (zur rhodischen Keramik); Ferrary 2007; Michels 2009, 96 f. (Michels 2019, 336, Anm. 21 bleibt zwischen den Positionen von Burstein, Heinen und Avram unentschieden); Müller 2010, 93–95; 391–393; Arrayás Morales 2014, 938; Roller 2020, 62 und 65. Vgl. Leschhorn 1993, 78 (der allerdings auf 157 v. Chr. datiert – wohl eine Verwechslung mit dem Ärenjahr 157) und 82: „Nicht ein historisches Ereignis in der eigenen Geschichte führte also zur Verwendung der ersten Ära in Pontos, sondern die in der Praxis am besten verwendbare Zeitrechnung“ (sc. der Seleukiden). – Nur am Rande sei erwähnt, dass mir die auf Amphorenstempel basierende Argumentation (vgl. auch Finkielsteyn 2001, 172–174) zirkulär erscheint; so auch z. B. Payen 2020, 174 f. mit Anm. 190.

20 Bosworth und Wheatley 1998, 162 f. führen triftige Gründe dafür an, dass die freundschaftliche Kooperation zwischen Demetrios (Poliorketes) und Mithradates um 315/13 v. Chr. falle. Weniger sicher, aber doch möglich ist, dass auch die Warnung des Mithradates vor Antigonos in diese Zeit gehört. Unhaltbar ist freilich die Annahme, dass bereits jener Mithradates nach Kimiata geflohen sei. Dies wäre nicht nur mit der Dauer von 35 und 36 Herrschaftsjahren des Mithradates von Kios bzw. des Ktistes unvereinbar, sondern würde auch weitere Fragen aufwerfen, etwa warum Antigonos die Herrschaft des ihm feindlich gesonnenen Mithradates noch bis zu 15 Jahre geduldet hätte oder weshalb nicht Mithradates von Kios selbst als Ktistes in die Dynastiegeschichte eingegangen wäre.

Flucht nach Kimiata durchaus ideologischen Wert hatte (siehe unten Abschnitt 7).<sup>21</sup> Berechtigt sind jedenfalls Gabelkos Zweifel an der Verwendung der Seleukidenära in Pontos in der Mitte des 2. Jhs. v. Chr., wie wir sogleich sehen werden.

### 3. Überlegungen zur Nutzung der Seleukidenära in nachseleukidischer Zeit

Als Spezialist sowohl für die Seleukiden als auch antike Chronologien ist Elias Bickerman eine der ersten Autoritäten für die Seleukidenära. Er benennt sie zu Recht als Modell jüngerer hellenistisch-römischer Zeitrechnungen. Ihr Weiterleben „in some parts of the Near East until modern times“ erwähnt er indes nur beiläufig und ohne antike Quellenbelege.<sup>22</sup> Den politischen Charakter der Ära hat Sascha Stern zutreffend erfasst:

The use of the official imperial calendars in the satrapies of the Achaemenid and Seleucid Empires was thus construed as a statement of political allegiance to the king; by contrast, deviation from these official imperial calendars (e. g., through over-intercalation) in post-Seleucid city states and kingdoms was an expression of political autonomy and independence from the great Empire.<sup>23</sup>

Die umfassendste Behandlung der seleukidischen Ära bietet jetzt Paul Kosmin (2018). Mit ihrer Einführung verbindet er sowohl eine tiefe ideologische Bedeutung als auch eine geistesgeschichtliche Revolution, da erst eine solche lineare Zeitrechnung eschatologisches Denken ermöglicht habe. In unserem Kontext verdient besonders das letzte Kapitel „Altneuland“ Beachtung: Hierin erzählt Kosmin mehrere Regionalgeschichten für die Übergangsphase von der Untertänigkeit in die Unabhängigkeit. Trotz vielfältiger Unterschiede im Einzelnen zeigten sich Parallelen betreffs der ideologischen Neuausrichtung, welche jeweils in Auseinandersetzung mit seleukidischen Herrschaftsvorstellungen

21 Gabelkos Hypothese wurde mir erstmals anlässlich der Tagung *Interconnectivity in the Mediterranean and Pontic World during the Hellenistic and Roman Periods* (Contanța 2013) bekannt; siehe das englische Abstract unter <http://www.altaycoskun.com/new-page-4>: „This paper will argue for the third possibility that the era most plausibly started with Mithridates Ctistes' independent rule after his flight to the Paphlagonian stronghold Cimistene in 315 BC.“ Gabelko 2017 fasst die Hauptargumente seines wohl bald erscheinenden Buches zusammen (beides auf Russisch). In einer früheren Fassung datierte Gabelko (2005) diese Flucht noch 314 oder 313 v. Chr. Zudem glaubte er, dass Mithradates I. die neue Zeitrechnung bereits anlässlich seiner „Krönung“ 297/96 v. Chr. nach dem Vorbild des Seleukos eingeführt habe. Theoretisch ist das möglich, praktisch hängt aber seine Chronologie in der Luft. Noch fraglicher ist die Behauptung, dass der Ansatz durch die Prägung des Ariarathes IX. Eusebes von Kappadokien in seinem 3. Jahr (98/97 v. Chr.) und zugleich in einem 200. Jahr im Gedenken an die „Krönung“ des Ctistes erfolgt sei, dann aber Mithradates VI. im Jahr 96/95 die Ära von Bithynien in Pontos übernommen habe. Ebenso (aber ohne diese Argumentation) datiert de Callatay 1997, 201 f. die Münze aus dem 3. Jahr des Ariarathes, bleibt aber unsicher, ob es sich in Kappadokien um die pontische oder bithynische Ära handelt. Am pontischen Hintergrund sollte m. E. bei einem Sohn des Mithradates nicht gezweifelt werden, aber die exzeptionelle Verwendung der Ära durch den pontischen Prinzen auf dem kappadokischen Thron belegt lediglich, dass sie bei den Mithradatiden schon etabliert war, bevor Eupator sie selbst auf seine Münzen übernahm.

22 Bickerman 1980, 71 f.; Zitat S. 72, mit Verweis auf Ginzel 1906, 263, der seinerseits nur vage auf eine große Verbreitung „bei den Mohammedanern“ und deren frühe astronomische Kalender hinweist.

23 Stern 2012, 299.



lungen und mit einer Besinnung auf oder mit der Konstruktion einer vorseleukidischen Identität einhergehe. Die Frage der Weiternutzung der Seleukidenära wird gar nicht gestellt und damit, wie ich schließe, im Sinne Sterns im Wesentlichen negativ beantwortet.<sup>24</sup>

Rolf Strootman bewertet die intensive ideologische Aufladung der Seleukidenära ähnlich, ist aber viel optimistischer betreffs des Weiterlebens dieser Zeitrechnung:

From an ideological viewpoint, the Seleucid Era may be connected with the fundamental notion in Hellenistic royal ideology of an everlasting Golden Age, a re-beginning of history, brought about by the benevolent and victorious king and his dynasty ... / Ultimately, the Seleucid Era continued to be the predominant system of year counting in the western parts of the Middle East centuries after the Seleucid kingdom had vanished from history. In Syria it was used on inscriptions as late as the sixth century CE, until it was finally replaced by the Islamic Year. Some Christians in the Near East, however, continued to use the era; in the liturgy of the Assyrian church it even remained in use until the twentieth century.<sup>25</sup>

Späthellenistische oder römisch-kaiserzeitliche Belege fehlen aber auch hier. Für diese greift man am besten auf Wolfgang Leschhorn zurück. Er hat den bisher umfassendsten Versuch unternommen, den nachseleukidischen Gebrauch der Seleukidenära in der Antike zu erfassen und kritisch zu prüfen.<sup>26</sup> Die drei in diesem Aufsatz besprochenen pontischen Zeugnisse führt er als sicherste Beweise für die Akzeptanz der Zeitrechnung auch nach dem Ende seleukidischer Herrschaft an.<sup>27</sup> Sein zweites Beispiel, die lokalen Münzprägungen aus Alexandria in der Troas sind kaum mehr als eine waghalsige Spekulation, deren Unsicherheiten Leschhorn selbst sehr transparent darlegt. Hauptstütze der Argumentation für ihre Deutung als seleukidisch ist der Verweis auf die vermeintliche Parallele aus Pontos.<sup>28</sup> Für unklare Belege verschiedener bithynischer Städte, die nicht notwendiger Weise zur bekannten bithynischen Ära gehören müssen, wird die Seleukidenära wiederum nur aufgrund der als für Pontos als erwiesen betrachteten Verwendung erwogen.

Etwas anders verhält es sich bei archaisierenden kaiserzeitlichen Belegen. So erkennt Leschhorn die Seleukidenära in einer Inschrift von Telmessos, die den eponymen Kaiserpriester von 148/49 n. Chr. in einem Jahr 460 nennt, was immerhin rechnerisch mit der Seleukidenära vereinbar wäre. Da aber eine hellenistische Tradition für dieselbe fehlt, ist große Vorsicht angezeigt, denn selbst wenn die von Leschhorn vorgeschlagene Identifikation zutreffen sollte, würde das wenig über die Bereitschaft der Telmesser zur Anerkennung jener Ära in mittel- oder späthellenistischer Zeit aussagen. Noch unsicherer ist das Beispiel aus dem lydischen Manisa. Es handelt sich um eine private Graburne,

24 Kosmin 2018, bes. 186 (Eschatologie) und 187–233 (Altneuland).

25 Strootman 2015. Er beruft sich – trotz Verweis auf McGing 1986b – nicht auf die Verwendung der Seleukidenära in Pontos.

26 Leschhorn 1993, 22–43.

27 Leschhorn 1993, 35; vgl. 78–96.

28 Leschhorn 1993, 35–40. Allerdings wird seine Ansicht von Bickerman 1980, 75 geteilt.

aus einem Jahr 500. Wegen des Fehlens des Aurelier-Namens gehört sie wohl in die Zeit vor 212 n. Chr., und bei Ansatz der Seleukidenära ergäbe sich 188/89 n. Chr.<sup>29</sup>

Das Problem verdient, an anderer Stelle nochmals ausführlich behandelt zu werden, wobei dann auch Quellen aus dem Nahen Osten miteinzubeziehen wären. Vor allem trifft das auf den komplizierten und kontroversen Befund Judäas zu.<sup>30</sup> Aber ein vorläufiges Fazit rät insgesamt zu großer Vorsicht gegenüber der Annahme, die seleukidische Ära sei in mehreren Gesellschaften nach dem Zusammenbruch der Seleukidenherrschaft nahtlos fortgeführt worden. Vielfach bleibt die tatsächliche Übereinstimmung mit der Zeitrechnung der Seleukiden reine Vermutung, während in anderen Fällen genauer zu klären wäre, ob eine Kontinuität oder nicht eher eine Wiedereinführung der Seleukidenära in viel späterer Zeit unter veränderten ideologischen Bedingungen vorliegt.

Für Anatolien fehlt bislang jedenfalls ein hinreichender Beleg dafür, dass ein unabhängiger Dynast oder König nach dem Abzug des Antiochos III. 190/88 v. Chr. die Seleukidenära verwendet hätte. Zweifel sind besonders da angezeigt, wo der Gebrauch der Ära nicht einmal für die frühere Zeit der seleukidischen Herrschaft oder Hegemonie bezeugt ist. Burstein und seine Anhänger übersehen überdies, dass es eine direkte Herrschaft der Seleukiden über das Haus der Mithradatiden nie gegeben hatte, denn die noch unter (oder gegen) Lysimachos angenommene Königswürde des Mithradates Ktistes wurde von den Seleukiden grundsätzlich respektiert, wie sich in der dynastischen Heiratspolitik seit den 240er Jahren v. Chr. zeigt.<sup>31</sup>

<sup>29</sup> Leschhorn 1993, 40–42 (Bithynien); 42 (Telmessos); 42 f. (Manisa).

<sup>30</sup> Die literarische Quelle mit den häufigsten seleukidischen Ärenjahren ist *1Macc*, gefolgt von *2Macc*, aber tragfähige Schlussfolgerungen setzen zwingend eine Beschäftigung mit den verschiedenen Textstufen, ihren Entstehungszeiten und ideologischen Kontexten voraus. Vorläufig verweise ich auf Nodet 2005 und Coşkun 2018a. Als konkretes Beispiel führe ich den Brief „der jüdischen Brüder von Jerusalem und vom Lande Judäa“ an die Juden Ägyptens an, der laut Überlieferung im Monat Kislev (ca. Dezember) des Jahres 188 geschrieben wurde (*2Macc* 1,1.9). Dies entspricht Ende 124 v. Chr. bei Ansatz des jüdisch-babylonischen Stils, d. h. des Ärenbeginns am 1. Nisan (ca. Ende März) 311 v. Chr. Seit den 1990er Jahren hat sich die Mehrheitsmeinung herausgebildet (z. B. Shatzman 2012; dagegen Coşkun 2018b; 2019a), dass Judäa – entgegen Jos. *Ant. Jud.* 13,9,1 f. – über 129 v. Chr. weiterhin Teil des Seleukidenreiches geblieben sei, während andere Forscher (bes. Honigman 2010; *contra* Schwartz forthcoming; kritisch auch Zollschan 2015) der Auffassung sind, dass *2Macc* weitgehend späte literarische Fiktionen seien. Demgegenüber halte ich die Historizität des Briefes für gut möglich und erkenne in der Wahl der Seleukidenära ein Zeichen der Opposition gegen den Hohepriester Johannes Hyrkanos I. Dass es sich bei den Autoren um Dissidenten handelt, wird auch durch das Fehlen des Hohepriesters in der Einleitung des Briefes deutlich. Dies entspricht – entgegen Honigman, aber mit Schwartz – der grundsätzlichen ideologischen Ausrichtung von *2Macc*. Dieses Beispiel möge die Gefahr von Zirkelschlüssen verdeutlichen und erklären, warum ich vorläufig auf die Anführung jüdischer Belege in meiner Argumentation zu Pontos verzichte.

<sup>31</sup> Zu Mithradates I. Ktistes siehe oben Anm. 1–4. Zur Heiratspolitik auch Michels 2009, 88, Anm. 412. Entgegen McGing 1986b, 253 sehe ich in der Heiratspolitik aber keinen Grund für die Übernahme der Seleukidenära.

#### 4. Der außenpolitische Kontext des Jahres 179 v. Chr.

Wie bereits festgestellt, ergäbe sich für den Vertragsschluss mit Chersonesos das Jahr 155 v. Chr., wenn man die Seleukidenära zugrunde legen würde. Dagegen hat Heinz Heinen meines Erachtens zu Recht betont, dass Hinweise auf ein römisches Engagement im Schwarzmeerraum zu jener Zeit fehlen. Vielmehr legt das dichte Beziehungsgeflecht zwischen Pontos, Chersonesos und Rom aus dem Vertrag des Jahres 157 einen engen Zusammenhang mit der intensiven Diplomatie gegen Ende des Pontischen Krieges nahe.<sup>32</sup> Es ist beachtlich, dass der von Rom 179 v. Chr. vermittelte Friedensvertrag immerhin vier Griechenstädte des Schwarzmeergebietes als zugeschriebene Vertragsteilnehmer (*adscripti*) einschloss: Herakleia, Mesambria, Kyzikos sowie Chersonesos selbst. Als weitere *adscripti* nennt Polybios – neben Artaxias von Armenien – die anderweitig unbekanntes Dynasten Akusilochos, der vielleicht Gebiete an der Nord- oder Westküste kontrollierte, und den als Sarmaten bezeichneten Gatalos, dessen Territorium ebenfalls unsicher bleibt.<sup>33</sup>

Mit Blick hierauf spricht selbst Duane Roller – trotz seiner Spätdatierung des Vertrags – von einem Zeichen maritimer Ambitionen seitens des Pharnakes bereits um das Jahr 179 v. Chr.<sup>34</sup> Dabei wird ganz unhinterfragt vorausgesetzt, dass der König von Pontos als allgemeine Gefahr wahrgenommen worden sei, obwohl doch Pergamon die größte Expansion in den vorangehenden Jahren gelungen war. Allerdings zeigten die Attaliden geringes Interesse am Schwarzen Meer, anders als der Bithynier Prusias II, welcher dem Eumenes die Hafenstadt Tieion verdankte. Als nicht minder bedrohlich mochten manche freien Städte die Handelsflotte der Rhodier empfinden.<sup>35</sup>

Unser einziger Zeuge Polybios lässt ganz offen, weswegen die genannten „freien Städte“ und Dynasten dem Vertrag beigeschrieben wurden oder auf welcher Seite sie im vorangehenden Krieg gekämpft hatten. So ist es lediglich eine (wenn auch weit verbreitete) Annahme, dass sie tatsächlich direkt in den früheren Konflikt involviert gewesen seien.<sup>36</sup> Doch scheint mir das Gegenteil der Fall zu sein, da sie sonst wohl an der Sei-

32 Heinen 2005; Paton, Walbank und Habicht 2012, 535, Anm. 10; Errington 2014; 2020, 175–184; Avram 2016; Payen 2019, 287; 2020, 169–187; 2021a, 168–171. Zur Diskussion und zur älteren Forschung siehe Perl 1968, 301 f., der vorsichtig zu einem Ärenbeginn von 336 v. Chr. neigt; ähnlich Bickermann 1980, 72, der die Ära des Pharnakes 337/36 v. Chr. beginnen lässt sowie die Umstellung auf die spätere Zeitrechnung seinem Nachfolger (versehentlich Mithradates II.) zuschreibt; auch Saprykin 1996, 67–86 (zitiert nach Heinen 2005, 41). Weiteres zur älteren Literatur bei Payen 2020, 174 f., Anm. 189.

33 Die unterschiedlichen Positionen zu Gatalos diskutieren Heinen 2005, 45 f. und Coşkun 2016/20a.

34 Roller 2020, 62 und 65. Aber S. 74 geht er entgegen seiner eigenen Datierung davon aus, dass Pharnakes Anfang der 150er Jahre v. Chr., also vor Vertragsabschluss, gestorben sei.

35 Vgl. Payen 2021a, 178, der betont, dass Chersonesos nicht Teil des rhodischen Handelsnetzwerks gewesen sei.

36 Polyb. 25.2.13 f. Heinen 2005, 42–44 geht von der Kriegsteilnahme der *adscripti* aus. Ballesteros Pastor 2012, 372 vermutet, dass ein bereits erfolgtes Ausgreifen des Pharnakes auf diese Orte hätte beschnitten werden sollen. Avram 2016, 228 f. lässt die Entscheidung offen (so auch Errington 2020, 179) und betont vielmehr, dass eine *adscriptio* oftmals der erste Schritt diplomatischer Beziehungen gewesen sei, dem weitere konkrete bilaterale Verträge hätten folgen können, wie der hier besprochene. Für Payen 2021a, 168 waren die Kyzikener und Herakleoten Verbündete des Eumenes sowie Mesambria und Bithynien Alliierte des bi-

te einer der Kriegsparteien genannt worden wären, ähnlich wie einerseits Prusias und Ariarathes neben Eumenes und andererseits der Satrap Armeniens Mithradates neben Pharnakes.<sup>37</sup> Deswegen dürfte es sich um unabhängige und bisher jedenfalls weitgehend neutrale Mächte handeln, die in den Schutz des Friedenswerkes aufgenommen werden wollten. Pergamon hatte vielleicht das größte Interesse daran, da dies eine neue ihm potentiell feindlich gesonnene Machtkonzentration im Schwarzmeerraum erschweren würde. Aber auch Rhodos war nach dem Zugriff des Pharnakes auf Sinope gewarnt und hätte angesichts seines maritimen Übergewichts wirtschaftlich am meisten von einem Netzwerk neutraler Städte im Schwarzen Meer profitiert.

Indes sah der Pontische Frieden keine verbindliche Kontrollinstanz oder Garantiemacht vor. Vielleicht war es dieser Umstand, der die Chersonesiten schon sehr bald dazu bewog, sich für eine engere Bindung an den neuen Herrn von Sinope zu entscheiden. Ganz offen ist, ob sie aus Sorge vor Übergriffen seitens eines sarmatischen Feindes wie vielleicht des Gatalos oder aus Furcht vor den Bithyniern oder auch Rhodiern handelten. Pharnakes schien ihnen jedenfalls am ehesten in der Lage zu sein, ihre Interessen zu verteidigen, wobei er sich zumindest eidlich dazu verpflichtete, ihre Demokratie zu respektieren. Die zweifache Rom-Klausel mag implizieren, dass sich beide Vertragspartner gar nicht so sicher waren, ob die Römer – nach vorangehender Unterstützung eines freien Städtenetzwerks – diese maritime Ambition des Pharnakes überhaupt gutheißen würden, eine Sorge, die in den 150er Jahren wohl ganz unbegründet gewesen wäre. Die Reaktion Roms auf die Allianz mit Chersonesos kennen wir nicht. Aber vermutlich war dem Senat dieser Schritt gleichgültig, solange er nicht zu einer erneuten Destabilisierung der Lage in Kleinasien führen würde.<sup>38</sup> Ob es überhaupt jemals zum Bündnisfall kam, lassen unsere Quellen ebenfalls offen. Aber den wirtschaftlichen Austausch zwischen den beiden Partnern hat dieser Vertrag sicher befördert.

Wir können also den Schluss ziehen, dass Pharnakes bereits um die Zeit des Pontischen Friedens seine Hauptresidenz nach Sinope verlagert hatte, um von dort aus in vollen Zügen die sich bietenden Chancen des offenen Meeres zu ergreifen. Deswegen könnte der Austausch von Gesandtschaften mit Odessos (Varna) nördlich von Mesambria schon wenig später erfolgt sein, obwohl der genaue Zeitpunkt in Ermangelung chronologisch verwertbarer Hinweise besser offengelassen werden sollte.<sup>39</sup> Längerfristig eröffnete sich für Pharnakes auch die Möglichkeit, mit mediterranen Handelsmäch-

thynischen oder pontischen Königs. Walbank 1979, 273 f. bleibt agnostisch, hebt aber die Möglichkeit der Neutralität hervor.

37 Polyb. 25,2,3, dazu Coşkun 2016, 851–853; anders Ballesteros Pastor 2016, 276 f. Man beachte, dass den als unzuverlässig geltenden Galatern der Status von Vertragspartnern verweigert wurde: Polyb. 24,14; 25,2,4.

38 Vgl. Coşkun 2021c; ähnlich Avram 2016, 228–230, der aber die *adscriptiones* zum Pontischen Frieden ganz ohne römischen Einfluss erklärt und dem Senat jegliches politische Interesse am Schwarzmeerraum für diese Zeit abspricht. Anders Walbank 1979, 273 f., der in der Klausel zum Schutz der Demokratie römischen Druck auf Pharnakes zu erkennen glaubt – so als ob sich die Römer jemals zu Anwälten der Demokratie gemacht hätten.

39 Das entscheidende Datierungskriterium in der fragmentarischen Inschrift von Odessos (*I.Bulg.* I<sup>2</sup> 40 = *PHI* 167907) ist der Name des Pharnakes. Zum unklaren Inhalt siehe auch Ballesteros Pastor 2012, 372 mit weiterer Bibliographie in Anm. 34. McGing 1986a, 31 f. und Roller 2020, 65 datieren auf ca. 155 v. Chr.

ten in Beziehung zu treten. Bezeugt ist der König zusammen mit seiner Gattin als Euerget der Athener 160/59 v. Chr., wie bereits in der Einleitung erwähnt wurde. Auch dies darf als Folge der verstärkten Hinwendung des Pontikers zum Meer verstanden werden.

### 5. Zum Beginn der Pontischen Ära um 335/34 v. Chr.

Eine Konsequenz von Heinens außenpolitischem Ansatz ist es, zum traditionellen Beginn der ersten aus Pontos bezeugten Ära um 336 v. Chr. zurückzufinden. Man erklärte diesen Anfang früher mit dem Herrschaftsantritt des Mithradates von Kios, dem Vater des Mithradates I. Ktistes, welcher damals nach Diodor seine Regentschaft angetreten habe. Nun hat aber Wolfgang Leschhorn triftige (wenn auch nicht zwingende) Gründe dafür vorgebracht, dass jener Herrschaftsbeginn von 337/36 v. Chr. mindestens ein Jahr zu früh falle, um mit den traditionellen Theorien in Einklang gebracht zu werden.<sup>40</sup>

Jedoch ist die Sukzession des Mithradates von Kios nicht die einzige mögliche Begründung für die frühe Chronologie. Eine gangbare Alternative hat jüngst Alexandru Avram vorgeschlagen, indem er für die in der Inschrift von Chersonesos verwendete Ära des Pharnakes sinopischen Ursprung erwägt und sich dafür auf mehrere epigraphische Zeugnisse aus jener Handelsmetropole beruft. Er führt mehrere Amphorenstempel an, welche anstelle eponymer Magistrate ausnahmsweise die Ärenjahre 109, 112 und 113 angeben. Angesichts des Gesamtbefundes fallen sie grob geschätzt um 200 v. Chr. Nach der höheren Ära würden sie also in die Jahre 204/3, 201/0 und 200/199 v. Chr. gehören. Gemäß Avram nutzte Pharnakes mithin die Zeitrechnung der Sinopier bei seinen Verhandlungen mit Chersonesos.<sup>41</sup>

Parallelen für ein solches Vorgehen gibt er nicht, aber grundsätzlich spricht auch nichts zwingend gegen ein solches Vorgehen. Führt man Avrams Hypothese weiter aus, dann hätte Pharnakes vielleicht eine konziliante Geste gegenüber der nach schweren Kämpfen eroberten Stadt gemacht, die er zum Zentrum seines Reiches auszubauen begonnen hatte. Zugleich hätte er so auch seinem Willen Nachdruck verliehen, an die Seehandelspolitik jener Metropole anzuknüpfen. Allerdings entzieht sich Avram der schwierigen Aufgabe, ein passendes Ereignis für 336 v. Chr. zu benennen, das eines

40 Leschhorn 1993, 80 weist darauf hin, dass die Freundschaft zwischen Rom und Pontos erst nach Beendigung der Kämpfe 180 v. Chr. geschlossen worden sein könne. Dadurch ergibt sich, dass das pontisch-makedonische Jahr 157 frühestens 180/79 v. Chr. begonnen habe und damit der Ärenbeginn nicht vor 336/35 v. Chr. liegen könne; allerdings trat jener Mithradates seine Herrschaft gemäß Diodor (16,89,1–16,90,2) während des Archontats des Phrynichos an, welches bereits im Sommer 336 v. Chr. geendet habe, also vor dem Beginn des makedonischen Jahres im Herbst. Derselbe Diodor (16,90,2) erwähnt eine Herrschaftszeit von 35 Jahren, was bei Inklusivzählung 303/2 v. Chr. als Todesjahr ergibt. Jedoch fiel der Tod des Mithradates von Kios laut Diodor (20,106,1; 20,111,4) etwa in das Archontat des Nikokles (302/1 v. Chr.); vgl. Bosworth und Wheatley 1998, 155. Immerhin scheint Diodor den Tod nur ungefähr in denselben Zusammenhang zu datieren. Und Avram 2016, 215 weist darauf hin, dass die Umstellung auf den makedonischen Kalender eine Vereinbarkeit wiederhergestellt haben könnte. Errington 2020, 183 ist zwischen *Ol.* 149,4 = 181/80 und *Ol.* 150,1 = 180/79 unentschieden. Ein Missverständnis liegt bei Payen 2020, 174 vor, nach dem der Ärenbeginn von 337/36 v. Chr. traditionell die Annahme des Königstitels durch Mithradates I. Ktistes voraussetze.

41 Avram 2016, bes. 226 f., gefolgt von Payen 2020, 174 f.

Ärenbeginns würdig sein könnte. Die Eröffnung des makedonischen Angriffskriegs auf das achämenidische Kleinasien hatte in jenem Jahr zwar erfolgversprechend begonnen; aber selbst wenn die Sinopier hierdurch zu einer Unabhängigkeitserklärung ermutigt worden wären, hätten die militärischen Rückschläge des Feldzugsverlauf bald alles wieder rückgängig gemacht.

Jedoch gibt es eine geeignetere Alternative. Einen historisch viel tieferen und nachhaltigeren Einschnitt bedeutete der Sieg Alexanders am Granikos im Frühjahr 334 v. Chr. Durch diesen Erfolg begann die Loyalität zu Dareios III. in Westkleinasien erneut zu bröckeln. Zudem begegnet Mithradates Ktistes nicht unter den zahlreichen persischen oder propersischen Dynasten, welche für ihren fortwährenden Widerstand gegen die Invasoren bezeugt sind, sondern unter den wenigen Aristokraten, die wenige Jahre später dem Lager eines Diadochen zugeschrieben wurden. Dementsprechend wäre es durchaus plausibel, 335/34 v. Chr. als das erste Jahr einer potentiellen mithradatischen Ära zu sehen, deren Beginn auf eine – zugegebenermaßen sonst nicht bezeugte – Bestätigung der lokalen Machtstellung durch Alexander (oder durch seinen Satrapen Kalas) zum Hintergrund haben mag.<sup>42</sup>

Wir können sogar noch weitergehen und nach einem möglichen Zusammenhang zwischen der ersten mithradatischen und der gleich oder ähnlich datierten sinopischen Ära fragen. Kommt für diese Stadt ebenfalls eine Granikosära in Frage? Immerhin wurde Arsites, der Satrap des hellespontischen Phrygia, das auch Paphlagonien einschloss, in dieser ersten Schlacht Alexanders in Kleinasien geschlagen; er floh nach Phrygien, beging dort aber Selbstmord, da ihm die Schuld an der Niederlage zugeschrieben wurde.<sup>43</sup> Die Sinopier könnten damals die Gelegenheit zu einem Seitenwechsel ergriffen haben. Allerdings ist die Quellenlage hier recht kompliziert. Undatierte Münzfunde aus Sinope tragen die aramäische Legende des Namens Mithropastes. Aus literarischen Quellen wissen wir, dass so auch der Sohn des Arsites hieß, der später im Exil auf der Insel Oarakta (oder Dorakta?) am Persischen Golf bezeugt ist, wo er sich Alexanders Admiral Nearchos anschloss. Cynthia Harrison vermutet deswegen, dass Mithropastes bis 333 oder 332 v. Chr. das Kommando der paphlagonischen Stadt innegehabt habe, dann aber von einem gewissen Hydarnes abgelöst worden sei.<sup>44</sup> Denkbar wäre also, dass Mithropastes sich bereit gezeigt hätte, mit dem von Alexander eingesetzten neuen Satrapen Kalas zusammenzuarbeiten, und deswegen von Hydarnes bestraft wurde.

Sicher ist das aber auch nicht, da Mithropastes sonst vielleicht eher exekutiert worden oder ins Lager der Makedonen geflohen wäre anstatt über einen wohl gefährlichen Weg zum Persischen Golf zu gelangen. Hier bleibt einiges unsicher, nicht aber, dass

42 Siehe oben Anm. 2.

43 Arr. An. 1,16,3; Harris 1982, 192; Heckel 2006, 54 f.

44 Strab. 16,3,7. Harris 1982, 193 f. lässt den eigentlichen Grund für die Verbannung offen; für die Rolle des Hydarnes verweist sie ebenfalls auf Münzen mit aramäischen Legenden, da ihn literarische Quellen ansonsten nicht mit Sinope in Verbindung bringen (vgl. Heckel 2006, 141). Ohne Kenntnis der Münzen vermutete Berve 1926, 2,263, dass Mithropastes' Exil die Folge des Versagens seines Vaters gewesen sei (vgl. Roller 2018, 922). Heckel 2006, 169 zieht es indes vor, die Verbannung als Resultat der Niederlage von Gaugamela zu betrachten.

Sinope von ca. 332 bis mindestens 330 v. Chr. eine führende Rolle im Widerstand der persischen Elite gegen die Makedonen in Kleinasien spielte, lange nachdem Alexander weiter gen Süden bzw. Osten gezogen war.<sup>45</sup> Die Abschüttelung eines persischen Regiments datiert für Sinope somit nicht vor 330 v. Chr. Tatsächlich wären die von Avram angeführten Stempeldatierungen auch mit einem entsprechend zeitversetzten Ärenbeginn von Sinope vereinbar, nicht aber mit dem Jahr 157 des Pharnakes-Vertrages. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, dass rund ein Jahrhundert später – unter Verzicht auf solcherlei (im Rückblick wenig ruhmvoll erscheinende) Differenzierung – doch wieder die siegreiche Ankunft Alexanders in Kleinasien als Beginn einer neuen Zeitrechnung für Sinope konstruiert und der zunächst fortgesetzte Widerstand vergessen gemacht wurde.

Wenngleich also die Einzelheiten für den Ursprung der sinopischen Ära spekulativ bleiben, können wir festhalten, dass sowohl die erste von Pharnakes verwendete Ära als auch diejenige von Sinope am ehesten mit der Granikosschlacht oder den sich daran noch im selben Jahr anschließenden politischen Umwälzungen zusammenhängen. Da Sinope diese Ära schon einige Jahre vor den Pontikern angenommen hatte, liegt ferner nahe, dass Pharnakes sich am Beispiel dieser Stadt orientierte, kurz nachdem er sie 184/83 v. Chr. erobert und zu seiner Hauptresidenz bestimmt hatte. Dabei besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Wahl einer gemeinsamen Ära eine Schicksalsgemeinschaft jener Stadt und seiner Dynastie betonen sollte. Die Traditionen seiner neuen Untertanen zu ehren und in seine Reichsideologie zu integrieren anstatt sie zu verdrängen wäre jedenfalls eine kluge Herrschaftspolitik gewesen.

## 6. Die Zeugnisse aus den Ärenjahren 161 und 173

Eine erneute Betrachtung verdienen auch der zweit- und vielleicht drittälteste Beleg eines Ärenjahres in Pontos. Es handelt sich zum einen um die Tetradrachme des *Basileus Mithradates Euergetes* aus einem Jahr 173, das Duane Roller in 140/39 v. Chr. auflöst, da es der Seleukidenära folge. Brian McGing bleibt unentschieden, während die maßgebliche Besprechung der Münze durch Louis Robert die seleukidische Ära nicht einmal in Betracht zieht. In seinem Standardwerk *L'histoire des guerres mithridatiques vue par les monnaies* lehnt François de Callataÿ dies ausdrücklich ab, während er neuerdings sogar dazu neigt, von einer Fälschung auszugehen.<sup>46</sup> Zum anderen wird Mithradates Euergetes in einer Inschrift von Abonuteichos schon in einem Jahr 161 genannt. McGing hält für gut möglich, dass es sich bereits um das Jahr 152/51 v. Chr. handle, womit die Sukzession des Königs um zwei bis fünf Jahre nach oben datiert würde. Dass dies angesichts des jungen Alters des Euergetes sehr problematisch wäre, sei nur am Rande erwähnt:

45 Arr. An. 3,24,4 (Sinope) und Curt. 4,5,13 (Feldzug des Kalas in Paphlagonien), mit Harris 1982, 193 f.

46 Roller 2020, 90; 229, Anm. 74, wo er auf McGing 1986b, 253–259 (genauer 256 f.) und Bickermann 1980, 72 (der das Zeugnis nicht anspricht) verweist. Sowie Robert 1973, 153 = 1990, 285 und de Callataÿ 1997, 69 f.; 2009, 78 f.

seine Eltern hatten ja nicht vor Ende 162 v. Chr. geheiratet.<sup>47</sup> Demgegenüber setzt Robert wiederum die niedrige Chronologie der sogenannten bithynisch-pontischen Ära an. Für die beiden hier besprochenen Zeugnisse kommt er entsprechend auf 137/36 und 125/24 v. Chr.<sup>48</sup>

Die ausführlichste Diskussion der Ärenjahre 161 und 173 findet sich wiederum bei Leschhorn. Es ist konsequent, dass er in beiden Fällen die Seleukidenära bevorzugt, ohne sich freilich angesichts der unsicheren Beweislage definitiv festzulegen. Er setzt voraus, dass ein Wechsel der (seiner Meinung nach zuletzt 155 v. Chr. verwendeten) Ära binnen weniger Jahre kaum plausibel sei. Großes Gewicht darf einem solchen Argument aber nicht zukommen, da ansonsten nur die Änderung seit langem obsolet gewordener Ären möglich gewesen wäre. Allerdings erscheint es mir durchaus plausibel anzunehmen, dass sowohl Mithradates IV. als auch V. eher Kontinuität als einen Bruch mit der erfolgreichen Politik des Bruders bzw. Vaters Pharnakes betonen wollten.

Zudem schlägt Leschhorn vor, dass die Einführung der „bithynisch-pontischen Ära“ am besten unter Mithradates VI. Eupator zu erklären sei, da dieser eine Vereinheitlichung in dem von ihm dominierten Schwarzmeerraum angestrebt habe.<sup>49</sup> Aber warum soll sich Eupator an die so unbedeutende und nicht gerade populäre bithynische Dynastie angelehnt haben? Falls er nichts Eigenes hätte aufgreifen können, wäre es doch viel näherliegend gewesen, entweder die – angeblich von seinen Vorfahren genutzte – Zeitrechnung der Seleukiden fortzuführen oder aber den neuen Anfangspunkt mit seinem eigenen Herrschaftsantritt zu setzen. Beides hat er nicht getan, und zwar meines Erachtens deswegen, weil er die Großreichsbildung weder auf etwas Fremdes noch auf ein jüngeres Ereignis zurückführen wollte. Stattdessen stellte er seine eigenen Leistungen bewusst als Fortsetzung der Erfolge seiner Ahnen dar, welche das Pontische Reich gegründet und schrittweise vergrößert hatten. Deutlich wird dies auch bei den Legitimationsstrategien in den diplomatischen Auseinandersetzungen mit den Römern, in denen er an die Erfolge des Mithradates II. und Mithradates V. anknüpfte.<sup>50</sup>

Die später bezeugte pontische Ära sollte deswegen keineswegs als von Bithynien übernommen betrachtet, sondern vielmehr mit einem mithradatischen Gründungsakt in Verbindung gebracht werden. Was liegt näher, als an ein zentrales Ereignis aus der Zeit desjenigen Ahnen zu denken, der auch Jahrhunderte später noch als *Ktistes* geehrt wurde? Freilich lag die Annahme des Diadems durch diesen im Jahr 283 (eher als 281) v. Chr. zu spät, während seine Flucht vor Antigonos I. Monophthalmos von Daskylion 302 v. Chr. zu früh erfolgte. Hier mag ein Vergleich mit Seleukos I. Nikator helfen. Er hatte seine eigene Zeitrechnung weder mit seiner Flucht vor Antigonos I. aus Babylon

47 McGing 1986b, 256 (wiederum unentschieden). Ebenso Leschhorn 1993, 82, der in der frühen Sukzession kein Problem erkennt, aber das Datum der Heirat mit Nysa außer Acht lässt; siehe oben Anm. 13.

48 Robert 1973, 153; 160–164 = 1990, 285; 292–295. Ähnlich bereits Perl 1968, 301 f., der die Inschrift aus Abonuteichos mit Ärenjahr 161 als erstes Zeugnis für die pontisch-bithynische Ära erwägt. Auch Roller 2020, 90 und 230, Anm. 77, der aber nicht erklärt, warum Mithradates V. zwischen 140/39 und 137/36 v. Chr. die Zeitrechnung geändert haben soll.

49 Leschhorn 1993, 78–86; vgl. auch 179.

50 So etwa App. *Mithr.* 57,237; *Iust.* 38,53.



316 v. Chr. noch mit der Annahme des Königstitels 305 v. Chr. beginnen lassen, sondern vielmehr mit der Einnahme Babylons 312/11 v. Chr., von wo aus seine Herrschaft sukzessive ausgedehnt wurde. Das ‚Babylon‘ des Mithradates I. Ktistes war aber Kimiata in Paphlagonien. Mithin ist es sehr wahrscheinlich, dass er diesen Ort 297/96 v. Chr. einnahm.<sup>51</sup>

Warum aber sollte Mithradates VI. Eupator diese pontische Ära selbst eingeführt haben, wenn bereits ein oder zwei frühere Beispiele unter seinem Vater Mithradates V. Euergetes bekannt sind, die dieser Zählung entsprechen könnten? Da auch die Politik des Euergetes ganz und gar in der Kontinuität seines Vaters Pharnakes I. stand, sehe ich keinen Grund, den Ursprung jener dynastischen Ära nicht schon Pharnakes selbst zuzuschreiben. Dessen frühere Nutzung der Granikosära im Vertrag mit Chersonesos ließe sich dann als ein Experiment bei erstmaligem Betreten der weltpolitischen Bühne unmittelbar nach Abschluss des Pontischen Friedens erklären. Später mag in ihm das Bedürfnis nach etwas Eigenem gewachsen sein, das zugleich auch den (kühnen) Anspruch einer gewissen Gleichrangigkeit mit den Seleukiden implizierte. Ein passender Kontext böte sich bei oder bald nach der Heirat mit Nysa, die ihm ihr Onkel Demetrios I. (162–150 v. Chr.) als Braut angeboten hatte. Dazu passt, dass erst dieser Seleukide (158 v. Chr.) damit begonnen hatte, seine Münzen regelmäßig zu datieren. Unter diesem König wurden mehr Münzen mit Ärenjahren geprägt als unter allen seinen Vorgängern zusammen.<sup>52</sup> Um 158 oder 157 v. Chr. mag Pharnakes also eine neue und erstmals wahrhaft dynastische Ära eingeführt haben. Sie folgte zwar dem Beispiel der Seleukiden, wählte ihren Ursprung aber analog in der Begründung einer völlig autonomen Herrschaft durch Mithradates Ktistes.

Gegenwärtig bleibt das zugegebenermaßen nicht beweisbar, sondern nur gut mit den Quellen vereinbar und im Ganzen viel plausibler als alle Rekonstruktionen, welche die Verwendung der Seleukidenära in Pontos voraussetzen und uns damit zu viele Sonderannahmen abverlangen. Ein weiteres Argument für meinen Vorschlag lässt sich aus der näheren Betrachtung des bithynischen Befundes gewinnen, dem ich mich nun abschließend zuwende.

## 7. Weitere Überlegungen zum Verhältnis der pontischen und bithynischen Ären

Leschhorn hat auch die Königsära der Prusiaden ausführlich dokumentiert sowie einen Beginn im Jahr 297 v. Chr. wahrscheinlich gemacht. Hierfür stützt er sich auf eine dichte

51 Zu Lage und Namen von Kimiata siehe oben Anm. 3. Die oben in Anm. 1 zitierten Quellen bleiben ohne konkretere Datierungshinweise. Unsicher ist jedenfalls die weit verbreitete Annahme, Ktistes habe sich bereits 302 v. Chr., also im Jahr der Ermordung seines Vaters und seiner Flucht, in Kimiata niedergelassen. So aber etwa Röller 2018, 717 f. (er datiert auch die Königswürde in dieses Jahr); ähnlich 2020, 19 und 35, wo er aber die Annahme des Diadems zwischen 297 und 281 setzt. Gegen die Ankunft in Kimiata bereits um 315/13 v. Chr. siehe oben Anm. 20. Im Übrigen spricht sich Ballesteros Pastor 2021, 191 f. für die Umsiedlung nach Amaseia frühestens unter Ariobarzanes aus.

52 Siehe die Tabelle bei Houghton, Lorber und Hoover, SC II.2, 276–290.

Serie von Ärenjahren, die von 149 bis 224 reichen und auf Münzen von Königen mit Namen Nikomedes geprägt wurden. Die Reihe entspricht somit exakt der Zeit vom ersten Jahr des Nikomedes II. (149 v. Chr.) bis zum Tod des Nikomedes IV. (74 v. Chr.). Sie führt also bis an das Ende der Dynastie, welches den Ausbruch des Dritten Mithradatischen Krieges hervorrief. Eine gewisse Unsicherheit gesteht Leschhorn indes für den exakten Anfang der Ära ein, da kein zwingender Grund für die Entscheidung zwischen 298/97 und 297/96 v. Chr. vorliege. Den Ausschlag für das jüngere Jahr gebe die Tatsache, dass Mithradates VI. Eupator bei seiner Übernahme der bithynischen Ära kaum ein niedrigeres Jahr als seine bithynischen Nachbarn gewählt hätte. Frühere Zeugnisse fehlen, so dass sich Nikomedes II. unter dem Eindruck des Königs Antiochos IV. Epiphanes für seine eigene Ära entschieden habe. Leschhorn sucht ihren Beginn in einem Jahr, in welchem Zipoites einen Sieg gegen Lysimachos errungen und daraufhin den Königstitel angenommen habe.<sup>53</sup> Damit knüpft er an Gerhard Perl an, der wie folgt erklärt:

Während die Ära der Seleukiden und die der Arsakiden als Epochen nicht die Annahme des Königstitels haben, sondern auf das Jahr des jeweiligen Regierungsantrittes vordatiert sind, fällt die Epoche der bithynischen wie der pontischen Ära mitten in die Regierungszeit des Zipoites bzw. Mithradates Ktistes. Man muß also für diese Epochen bestimmte Ereignisse voraussetzen.

Die Kämpfe gegen Lysimachos sind zwar bei Memnon undatiert, aber Georg Synkellos hilft hier weiter.<sup>54</sup> Dem Urteil Perls ist sicher zuzustimmen, wenn er über den Wert jenes Zeugen schreibt: „Die Notizen bei Synkellos sind in ihrer Anordnung reichlich verwirrt, gehen aber in ihrer Substanz auf gute Überlieferung zurück.“ In diesem Sinne dürfen wir uns nicht an der irreführenden Aussage des spätantiken Chronisten stören, dass das Ende der Dynastie in die Zeit des Augustus gefallen sei, müssen wohl aber seine konkreten Zahlen ernst nehmen, die auf Dionysios von Halikarnass zurückgehen: Insgesamt acht Könige hätten 213 Jahre lang geherrscht. Die Achtzahl ist sicher korrekt (Zipoites, Nikomedes I., Ziaelas, Prusias I., Prusias II., Nikomedes II. Epiphanes, Nikomedes III. Euergetes, Nikomedes IV. Philopator), da wir die Rivalen oder Usurpatoren nicht mitzuzählen brauchen.<sup>55</sup> Zudem ist es seit Théodore Reinach üblich, die überlie-

53 Leschhorn 1993, 178–191, bes. 188: „Durch ‚Epiphanes‘ proklamierte er seine übermenschliche Natur und dürfte damit, genau wie in der Zeitrechnung, die Seleukiden nachgeahmt haben. Das Vorbild war wohl der Seleukidenkönig Antiochos IV. Epiphanes.“ Vgl. Perl 1968, 319–325, bes. 323 (Zitat), wo aber der Unterschied zu den Seleukiden betont wird. Dabei hängt die Entscheidung für den Beginn der pontischen Ära 297/96 (so z. B. auch Bosnakis und Hallof 2020, 317) statt 298/97 v. Chr. auch von der Chronologie des Dritten Mithradatischen Krieges ab, dessen Ausbruch mittlerweile fast einhellig auf Frühjahr 273 v. Chr. datiert wird; so Perl 1968, 319–322; Konrad 1995; vgl. Roller 2020, 173 f. Anders noch Vitucci 1953, 11 und 95 f. (ohne Erwägung eines seleukidischen Einflusses), der sich mit Reinach 1888, 130–132 für den höheren Ansatz entschied.

54 Memn. *FGH* 434 F 12,5; Synkellos 593,7.

55 So können wir unterlegene Rivalen wie Zipoites II., den Bruder des Nikomedes I. (Memn. *FGH* 434 F 12,6; Liv. 38,16), den namentlich unbekanntem Sohn des Nikomedes I. und der Etazeta (Memn. *FGH* 434 F 14) oder Sokrates Chrestos, den Halbbruder des Nikomedes IV. (*App. Mithr.* 10,32; *Iust.* 38,5,8) ignorieren. Entgegen Gabelko 2009, 49 f. sehe ich keinen Grund, Lykomedes und Orodaltis als bithynische oder pontische Könige in Betracht zu ziehen; vgl. Coşkun, in *Begutachtung. Zur Geschichte Bithyniens* vgl. Michels 2009, 54–87.

ferte Jahreszahl von 213 auf 223 zu korrigieren – und schon hat man den erwarteten bithynischen Ärenbeginn von 297/96 v. Chr. erreicht!<sup>56</sup>

Hier liegt offenbar ein komplexer Zirkelschluss vor, den es aufzulösen gilt. Tatsächlich wissen wir, dass in drei der genannten vier Fälle (Seleukiden, Parther, Mithradatiden) der Ärenbeginn vor der Annahme der Königswürde liegt, wobei in zwei Fällen sicher und in einem (Pontos) wahrscheinlich der Beginn einer kontinuierlichen dynastischen Machtstellung gewählt wurde. Warum sollten wir also für Bithynien von anderen Voraussetzungen ausgehen, wenn diese nicht bezeugt sind, ja sogar noch die überlieferten Daten ändern, um eine Abweichung von der Regel zu erzielen?<sup>57</sup> Und weiterhin: Warum sollte Antiochos IV. Epiphanes das Vorbild für die Wahl einer post-seleukidischen Ära in Bithynien sein, nachdem Prusias II. mit dem Versuch einer aggressiven, selbständigen bithynischen Politik gegen Pergamon gescheitert und Nikomedes II. erst mit Hilfe der Truppen des Attalos II. 149/48 v. Chr. auf den Thron von Nikomedeia gehievt worden war?<sup>58</sup> Auch der Titel Epiphanes sollte nicht dazu verleiten, dass jener Seleukide von Nikomedes zu seinem Vorbild erhoben worden wäre.<sup>59</sup>

Die Entstehung der bithynischen Ära scheint doch vielmehr vom pontischen Beispiel beeinflusst. Wie im vorangehenden Abschnitt gezeigt wurde, liegen positive Belege für dieselbe nicht erst seit den 90er Jahren, sondern bereits seit 137 v. Chr. vor. Zudem sprechen gute (wenn auch keine zwingenden) Gründe für ihre Einführung in den letzten Jahren des Pharnakes, angeregt durch das Beispiel des Demetrios I., des Onkels seiner Gattin Nysa. Im Jahr 149/48 v. Chr. dürfte sich Nikomedes II. wohl die Mithradatiden zum Vorbild genommen haben, wobei er in aller Bescheidenheit darauf verzichtete, einen älteren Ärenbeginn zu beanspruchen. Die Möglichkeit hierzu hätte sich ihm bestimmt geboten, da ja Zipoites und auch schon seine Vorgänger Bas lange vor 297 v. Chr. effektiv in Bithynien geherrscht hatten – nach manchen Zeugnissen vielleicht

56 Perl 1968, 324 (Zitat), mit Verweis unter anderem auf Reinach 1888, 135. Vgl. Bosnakis und Hallof 2020, 317; auch Perl 1968, 324–326 zu Erklärungsversuchen für das Ende der bithynischen und pontischen Dynastie bei Synkellos. Entgegen Perl könnte durchaus die Gründung von Nikomedeia den Weg weisen. Nimmt man nämlich wie Perl ein Datum um 264 v. Chr. an, dann herrschten 213 Jahre später die Triumvirn in Kleinasien, welche rückblickend auch mit der Zeit des Augustus hätte identifiziert werden können. Bei gleichem Ärenbeginn und fünf Jahre längerer Dauer fiel dann auch das Ende der pontischen Dynastie unter Augustus. Wieder anders Gabelko 2009, 48–50, nach dem die augusteischen Endpunkte 22 und 14 v. Chr. liegen, doch knüpfen sich hieran zu viele Spekulationen, die zum Teil auch überholte Datierungen voraussetzen.

57 Anders auch Gabelko 2009, 52 nach dem die Annahme des Diadems durch Zipoites 297 v. Chr. feststeht und von Mithradates I. Ktistes nachgeeifert wurde.

58 Zur Allianz von Attalos II. und Nikomedes II. siehe Vitucci 1953, 82–89; Gruen 1984, 589 f.; Payen 2020, 223–228. Wie lange die Freundschaft mit Attalos II. hielt, ist ganz unsicher und hängt auch davon ab, ob man in Nikomedes Monodous, der nach Suda A 3416 (Ἀπολλωνιάς λίμνη) von Attalos überfallen und dem von den Römern zu seinem Recht verholten wurde, mit Nikomedes II. gleichsetzt. Vitucci 1953, 91 f. denkt an die spätere Herrschaftszeit des Attalos (gestorben 138 v. Chr.), doch da kaum Details über Nikomedes' frühe Herrschaft bekannt sind, wäre auch eine frühe Anlehnung an Pontos denkbar, um sich der Bevormundung Pergamons zu entziehen.

59 Das erste Beispiel mit diesem Titel ist Ptolemaios V., und bald folgte Ariarathes VI. In seiner ausführlichen Besprechung des Titels schwächt Muccioli 2013, 286–288 (auch 303 f.) die frühere Auffassung ab, dass es sich um das typische Attribut eines Usurpators gehandelt habe; jedoch könne ganz allgemein auf die Überwindung einer schwierigen Lage durch göttliches Einwirken aufmerksam gemacht worden sein.

sogar schon mit dem Königstitel.<sup>60</sup> Dass sich Nikomedes hiervon nicht beeindruckt ließ und ein Jahr ohne ein (zumindest heute noch erkennbares) für Bithynien relevantes Ereignis zum Anfang seiner dynastischen Ära bestimmte, könnte vielleicht sogar auf den Einfluss von Pontos verweisen.

Immerhin lag der Beginn jener neuen Zeitrechnung eine halbe Generation vor dem einer älteren Ära, deren Anfang in der bisherigen Forschung mit der Befreiung Bithyniens von Lysimachos in der Schlacht von Korupedion gesehen wurde. Bekannt war sie uns bis vor kurzem allein durch einige Inschriften, welche mit den Namen von zwei frühen römischen Provinzstatthaltern verbunden sind, Papirius Carbo (61/57 v. Chr.) und Vibius Pansa (47/46 v. Chr.). Obwohl Wolfgang Leschhorn vorsichtig die Möglichkeit erwägt, dass der erste Beleg schon aus dem Jahr 173 v. Chr. stammen könnte, fokussiert er seine Überlegungen dann auf den sonderbar erscheinenden Befund, dass der Beginn der römischen Herrschaft mit der Annahme einer Königsära markiert worden sei. Er kommt zu dem vagen Ergebnis:

Möglicherweise deutet sich ein Geschichtsbewußtsein an, wenn die bithynischen Städte mit einem weit in der Vergangenheit zurückliegenden historischen Ereignis auf die eigene Rolle in der Geschichte des Landes hinwiesen, indem sie ihre Jahre ab diesem Zeitpunkt zählten.“<sup>61</sup>

Ein neuer Inschriftenfund von Kos liefert nun den ersten sicheren Beleg dafür, dass dieselbe Ära bereits von König Ziaelas in den 240er Jahren verwendet wurde.<sup>62</sup> Damit ist

60 Darauf hat schon Perl 1968, 323, Anm. 99 hingewiesen: „Zipoites wird von Diodor 19,60,3 schon unter dem Jahr 315/4 antizipierend βασιλεύς genannt; Memnon FGrHist 434 F 6,3 spricht bei Zipoites von ἐπαρχῶν und 12,5 von ἀρχή, aber schon von dem Vorgänger Bas heißt es 12,4 ἐβασίλευσε, und ἀρχή wird 12,6 auch noch bei dem βασιλεύς Nikomedes (9,3; 10,1; 14,1) gebraucht. Vgl. auch βασιλεύσαντος bei Plut. quaest. Gr. 49 p. 302 E und βασιλέως bei Steph. Byz. s. v. Ζιποίτιον.“ Die von mir angeführten Belege entkräften demgegenüber den zirkulären Schluss der älteren Literatur (Vitucci 1953, 11 f. mit Anm. 3, mit weiteren Verweisen), dass der Ärenbeginn die Annahme des Königstitel implizieren müsse und somit die literarischen Zeugnisse widerlege. Im Gegenteil könnte der Sieg des Bas gegen Kalas (den auch Vitucci einräumt) den Königstitel motiviert haben, ohne dass dieser kontinuierlich bis in die Zeit des Nikomedes (und darüber hinaus) genutzt worden wäre. Vorsichtiger gestehen etwa Bosnakis und Hallof 2020, 317 ein, dass der Grund für die Wahl jener Zeitrechnung obskur sei.

61 Vitucci 1953, 17 f. mit Anm. 4; Leschhorn 1993, 191–197 (mit Dokumentation).

62 Bosnakis und Hallof 2020 erweitern das schon zuvor gut bekannte Dossier zur Anerkennung der Asylie des Asklepiosheiligtums um zahlreiche neue städtische Dekrete und Königsbriefe. Darunter befindet sich ein Schreiben des Zigelas (*sic*) aus einem 39. Jahr (B III, Z. 68–75), das sie entsprechend der Annahme einer Korupedionära (282/81 v. Chr.) ins Jahr 244/43 v. Chr. setzen (S. 317–319). Eine bithynische Korupedionära galt bislang als *communis opinio*; vgl. bes. Stumpf 1991, 56–74 und Leschhorn 1993, 191–197, welche die weitere Verwendung der Ära (Jahr 110 = 173/72 v. Chr.) mit einer Inschrift aus Prusa belegen. Auf dieser Grundlage fordern Bosnakis und Hallof (S. 317–319) die Heraufdatierung der Königsjahrzählung des Antigonos Gonatas von 283/82 auf 284/83 v. Chr. sowie des gesamten Dossiers von Kos, das nunmehr zwei städtische Psephismata aus dem Monat Gorpiaios des 41. Jahres des Antigonos enthält, von Sommer 242 (so vor allem Rigsby 1996, 107–109) auf 243 v. Chr. Ob dies das Richtige trifft, sei hier dahingestellt und soll Gegenstand einer anderen Untersuchung sein, in der ich eine Aufteilung des Dossiers auf 243 und 242 v. Chr. vorschlagen werde. Die Wiederaufnahme der dynastischen Zeitrechnung in Bithynien nach dem Ende der Mithradatischen Kriege ist jedenfalls auch für Bosnakis und Hallof (S. 318) ein „Rätsel. Offenbar wollten die neuen Machthaber die alte ‚Königsära‘ nicht mehr. Andererseits hat es eine städtische Münzprägung im bithynischen Königreich nicht gegeben und damit auch das Medium nicht, auf dem sie nach 61/60 Verwendung fand.“

zumindest erwiesen, dass es sich bei dieser Zeitrechnung nicht um eine vollständige Neukonstruktion im provinziellen Kontext handelt, sondern vielmehr um eine Rückbesinnung auf eine alte Tradition. In Anbetracht der Tatsache, dass der Übergang vom prusiadischen Reich zur Römerherrschaft massiv vom Regiment des Mithradates VI. geprägt und dieses leicht als Unterdrückung empfunden oder zumindest gegenüber Rom so präsentiert werden konnte, lag es damals nahe, sich von einer Zeitrechnung zu trennen, welche mit derjenigen von Pontos identisch erschien. Die Rückbesinnung auf eine Ära, die in der einen oder anderen Weise mit dem Glanz des untergegangenen prusiadischen Königshauses verbunden war, das seinerseits so eng mit den Römern befreundet war, dass es dieselben zu seinen Erben eingesetzt hatte, verbindet also ganz ungezwungen eine dynastisch-patriotische, antimithradatische und romfreundliche Gesinnung miteinander.

## 8. Zusammenfassung

Treffen die hier ausgeführten Überlegungen zu, dann ließ sich Pharnakes I. kurz nach der Eroberung von Sinope von der Ära dieser Stadt anregen, eine ähnliche oder sogar identische Jahreszählung auch für sich selbst zu nutzen. In beiden Fällen könnte der Sieg Alexanders am Granikos und das damit eingeläutete Ende der Achämenidenherrschaft in Sinope bzw. Kios den Ausschlag für den Beginn einer Zeitrechnung 335/34 v. Chr. gegeben haben. Die einzige positive Bezeugung jener Datierung durch Pharnakes findet sich im Vertrag, den er mit den Chersonesiten vermutlich 179/78 v. Chr. abschloss, also nur wenige Monate oder ein gutes Jahr, nachdem er den von Rom in die Wege geleiteten und mit Eumenes II. von Pergamon ausgehandelten Pontischen Frieden im Frühjahr 179 v. Chr. beschworen hatte.

Die je vorausgesetzten geopolitischen Bedingungen jener Zeit, vor allem das Interesse Roms sowohl an Kleinasien als auch an den Griechenstädten der westlichen und nördlichen Schwarzmeerküste, passen ausgezeichnet zueinander, was hingegen bei einer Spätdatierung des Vertrags auf 155 v. Chr. gemäß der Seleukidenära nicht der Fall wäre.

Eine erneute Annäherung des Pharnakes an die Seleukiden im Jahr 161 oder 160 v. Chr. führte nicht nur zur Heirat der Prinzessin Nysa, sondern bewog ihn auch, eine neue pontische Ära zu wählen, die der Eigenständigkeit der Herrschaft schon seiner Vorfahren Rechnung trug. Er wählte ein konstitutives Ereignis des Jahres 297/96 v. Chr., am ehesten die Einnahme von Kimiata durch Mithradates I. Ktistes, welches den Beginn einer nun fortwährenden Mithradatidenherrschaft markierte. Jenes Jahr blieb der Beginn der dynastischen Ära in Pontos bis zur Vertreibung des Mithradates VI. Eupator 66/65 v. Chr. durch Pompeius. Die Zeitrechnung überlebte die Dynastie am Kimmerischen Bosporos um weitere Jahrhunderte. Dass Nikomedes II. dasselbe Jahr auch für Bithynien wählte, wo es ab 149/48 v. Chr. sogar noch früher als in Pontos bezeugt ist, könnte dann vielleicht sogar trotz seiner Allianz mit den Attaliden für seine Orientie-

zung am Hof der Mithradatiden sprechen. Aber hier wird die Diskussion über mögliche Hintergründe sicher weitergehen.

## Bibliographie

- Allen, R. E. 1983: *The Attalid Kingdom. A Constitutional History*, Oxford.
- Arrayás Morales, I. 2014: La integración del Mar Negro en el mundo romano (ss. II–I a. C.), *Latomus* 73, 938–967.
- Avram, A. 2016: Sur la date du traité entre Pharnace et Chersonèse Taurique, in J. C. Couvenhes (Hg.), *La symmachia comme pratique du droit international dans le monde grec. D’Homère à l’époque hellénistique*, Besançon, 213–237.
- Ballesteros Pastor, L. 1996: *Mitridates Eupátor, rey del Ponto*. Granada.
- 2007/20: Pharnakes I, King of Pontos, in A. Coşkun, *APR* s. v.
  - 2012: Los herederos de Artabazo. La satrapía de Dascilio en la tradición de la dinastía Mitridátida, *Klio* 112, 366–379.
  - 2013: *Pompeyo Trogo, Justino y Mitridates. Comentario al Epítome de las Historias Filípicas* (37,1,6–38,8,1), Göttingen.
  - 2016: The Satrapy of Western Armenia in the Mithridatid Kingdom, in V. Cojocaru und A. Rubel (Hgg.), *Mobility in Research on the Black Sea Region*, Cluj-Napoca, 273–287.
  - 2021: The Return of the King. Pharnakes II and the Persian Heritage, in Coşkun 2021a, 183–198.
- Berve, H. 1926: Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage, 2 Bde., München.
- Bickerman, E. 1980: *Chronology of the Ancient World*, 2. Aufl. London 1980.
- Bosnakis, D. und Hallof, K. 2020: Alte und neue Inschriften aus Kos VI, *Chiron* 50, 287–326.
- Bosworth, A. B. und Wheatley, P. V. 1998: The Origin of the Pontic House, *JHS* 118, 155–164.
- Burstein, S. M. 1980: The Aftermath of the Peace of Apamea. Rome and the Pontic War, *AJAH* 5, 1–12.
- Chrubasik, B. 2013: The Attalids and the Seleukid Kings, 281–175 BC, in P. Thonemann (Hg.), *Attalid Asia Minor. Money, International Relations, and the State*, Oxford, 83–119.
- Cojocaru, V. 2014: Die Außenbeziehungen der griechischen Städte der nördlichen Schwarzmeerküste in hellenistischer und römischer Zeit auf Grundlage der epigraphischen Quellen, in V. Cojocaru und C. Schuler (Hgg.), *Die Außenbeziehungen pontischer und kleinasiatischer Städte in hellenistischer und römischer Zeit. Akten einer deutsch-rumänischen Tagung in Constanta, 20.–24. September 2010*, Stuttgart, 45–86.
- Coşkun, A. *APR: Amici Populi Romani. Prosopographie der auswärtigen Freunde Roms = Prosopography of the Foreign Friends of Rome*, Version 01–10, Trier 2007–2008 & Waterloo, ON 2010–2020. URL: <http://www.altaycoskun.com/apr>.
- 2016: Philologische, genealogische und politische Überlegungen zu Ardys und Mithradates, zwei Söhnen des Antiochos Megas (Liv. 33,19,9), *Latomus* 75, 849–861.
  - 2016/20a: Gatalos, Führer eines Sarmatenstammes, in Coşkun, *APR* s. v.
  - 2016/20b: Kassignatos, *regulus* der galatischen Tolistobogier, in Coşkun, *APR* s. v.
  - 2018a: Friendship and Alliance between the Judaeans and the Romans under Judas Maccabee (1Macc 8.17–32): A Response to Linda Zollschan’s *Rome and Judaea* (2017), *Electrum* 25, 185–225.
  - 2018b: Neue Überlegungen zur Chronologie und historischen Einordnung der hasmonäischen Münzprägungen – Zugleich eine verspätete Würdigung der „Häresie“ Ya’akov Meshorers, *Revue Belge de Numismatique* 164, 2018, 285–321.
  - 2019a: Triangular Epistolary Diplomacy with Rome from Judas Maccabee to Aristobulos I, in Coşkun und Engels 2019, 355–388.

- 2019b: Chersonesos Taurike, Asandros and Rome – A New Interpretation of the Embassy of C. Julius Satyrus to Rome, 46 BC (IOSPE I<sup>2</sup> 691), in A. Bencivenni, A. Cristofori, F. Muccioli und C. Salvaterra (Hgg.), *PHILOBIBLOS – Scritti in onore di Giovanni Geraci*, Mailand, 281–306.
  - 2021a: *Ethnic Constructs, Royal Dynasties and Historical Geography around the Black Sea Littoral*. With the assistance of J. Porucznik and G. Payen, Stuttgart.
  - 2021b: Von Mithradates von Kios bis Mithradates V. Euergetes. Kritische Bemerkungen zu Duane Rollers „Empire of the Black Sea“, demnächst in *Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumswissenschaft* 44.
  - 2021c: Von Amaseia nach Sinope Die Expansion des Pontischen Reiches unter Pharnakes I., demnächst in *Ricerche Ellenistiche*.
  - 2022: Die geopolitische Bedeutung der Flüsse Tanais und Kalykadnos in den Territorialklauseln des Friedensvertrags von Apameia (Liv. 38,38,4,9), demnächst in *OrbTerr* 20.
  - in Begutachtung: Von Kios nach Kimiata Überlegungen zur Gründung des Mithradatidenreiches.
  - und Engels, D. (Hgg.) 2019: *Rome and the Seleukid East. Selected Papers from Seleukid Study Day V, Brussels, 21–23 Aug. 2015*, Brüssel.
- D’Agostini, M. 2016: The Multicultural Ties of the Mithridatids: Sources, Tradition and Promotional Image of the Dynasty of Pontus in 4<sup>th</sup>–3<sup>rd</sup> Centuries B. C. With an Appendix on the Earliest Issues of Pontic Coins and Laodice III’s Dowry, *Aevum* 90.1, 83–96.
- de Callatäy, F. 1997: *L’histoire des guerres mithridatiques vue par les monnaies*, Louvain-la-Neuve.
- 2009: The First Royal Coinages of Pontos (from Mithridates III to Mithridates V), in J. M. Højte (ed.), *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*, Aarhus, 63–94.
- Dreyer, B. 2007: *Die römische Nobilitätsherrschaft und Antiochos III. (205 bis 188 v. Chr.)*, Hennef.
- Eckstein, A. M. 2008: *Rome Enters the Greek East. From Anarchy to Hierarchy in the Hellenistic Mediterranean, 230–170 B. C.*, Malden, MA.
- Ehling, K. 2008: *Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v. Chr.). Vom Tode des Antiochos IV. bis zur Einrichtung der Provinz Syria unter Pompeius*, Stuttgart.
- Errington, R. M. 2014: Rom und das Schwarze Meer im 2. Jh. v. Chr., in V. Cojocar und C. Schuler (Hgg.), *Die Außenbeziehungen pontischer und kleinasiatischer Städte in hellenistischer und römischer Zeit. Akten einer deutsch-rumänischen Tagung in Constanta, 20.–24. September 2010*, Stuttgart 2014, 37–44.
- 2020: *Die Staatsverträge des Altertums*. Bd. 4: *Die Verträge der griechisch-römischen Welt von ca. 200 v. Chr. bis zum Beginn der Kaiserzeit*. Unter Mitarbeit von I. Mossong, München.
- Ferrary, J.-L. 2007: L’essor de la puissance romaine dans la zone pontique, in A. Bresson, A. Ivantchik und J.-L. Ferrary (Hgg.), *Une koinè pontique. Cités grecques, sociétés indigènes et empires mondiaux sur le littoral nord de la Mer Noire (VI<sup>e</sup> s. a. C. – III<sup>e</sup> s. p. C.)*, Bordeaux, 309–325.
- Finkielsztejn, G. 2001: *Chronologie détaillée et révisée des éponymes amphoriques rhodiens de 270 à 105 av. J.-C. environ. Premier bilan*, Oxford.
- Gabelko, O. L. 2005: Critical Notes on the Chronology and Dynastic History of the Kingdom of Pontus, *VDI* 254.4, 128–157 (Russian, with English abstract on p. 157).
- 2009: The Dynastic History of the Hellenistic Monarchies in Asia Minor According to the Chronography of George Synkellos, in Højte 2009, 47–61.
  - 2017: „... Κατὼς βασιλεὺς Φαρνάκης ἄγει“: The Dating and Interpretation of the IOSPE I<sup>2</sup> 402 Reconsidered (in Russian), in *ARCHON – Ancient Relics of Chersonese: Openings to Notions. Proceedings of the International Academic Conference, Sevastopol, 10–12 October 2017*, Sevastopol, 47–52.
- Ginzel, F. K. 1906: *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie* I, Leipzig.
- Ghița, C. E. 2011: Nysa – A Seleucid Princess in an Anatolian Context, in K. Erickson und G. Ramsey (Hgg.), *Seleucid Dissolution: The Sinking of the Anchor*, Wiesbaden, 107–116.

- Grainger, J. D. 2002: *The Roman War of Antiochus the Great*, Leiden.
- 2015a: *The Seleukid Empire of Antiochus III (223–187 BC)*, Barnsley.
  - 2015b: *The Fall of the Seleukid Empire (187–75 BC)*, Barnsley.
- Gruen, E. S. 1984: *The Hellenistic World and the Coming of Rome*, 2 Bde., Berkeley.
- Habicht, C. 1997: *Athens from Alexander to Antony*, transl. D. L. Schneider, Cambridge, MA 1997.
- Harrison, C. M. 1982: Persian Names on Coins of Northern Anatolia, *Journal of Near Eastern Studies* 41, 181–194.
- Heckel, W. 2006: *Who's Who in the Age of Alexander the Great*, Malden, MA.
- 2020: *In the Path of Conquest. Resistance to Alexander the Great*, Oxford.
- Heinen, H. 2005: Die Anfänge der Beziehungen Roms zum nördlichen Schwarzmeerraum. Die Romfreundschaft der Chersonesiten (IOSPE I<sup>2</sup>, 402), in A. Coşkun (ed.) 2005, *Roms auswärtige Freunde in der späten Republik und im frühen Prinzipat*, Göttingen, 31–54.
- Honigman, S. 2014: *Tales of High Priests and Taxes: The Books of the Maccabees and the Judean Rebellion against Antiochus IV*, Berkeley.
- Houghton, A., Lorber, C. und Hoover, O. D. 2008: *Seleukid Coins: A Comprehensive Catalogue II. Seleukos IV through Antiochos XIII*, 2 Bde., New York.
- Højte, J. M. 2005: The Date of the Alliance between Chersonesos and Pharnakes (IOSPE I<sup>2</sup>, 402) and Its Implications, in V. F. Stolba und L. Hannestad (Hgg.), *Chronologies of the Black Sea Area in the Period c. 400–100 BC*, Aarhus, 137–152.
- Konrad, C. F. 1995: A New Chronology of the Sertorian War, *Athenaeum* 83, 157–187.
- Kosmin, P. J. 2018: *Time and Its Adversaries in the Seleucid Empire*, Cambridge, MA.
- Lafli, E. und Christof, E. 2011: Der kaiserzeitliche Tempel von Asartepe / Kimistene in der Chora des paphlagonischen Hadrianopolis – Ergebnisse der Prospektion von 2005, *IstMitt* 61, 233–286.
- Lerouge-Cohen, C. 2013: La référence aux „Sept“ dans les royaumes gréco-iraniens de l'époque hellénistique: la survivance d'un usage achéménide?, *Ktéma* 38, 107–114.
- Leschhorn, W. 1993: *Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros*, Stuttgart.
- Makarov, I. 2017: III 103. Chersonesos. Treaty between Chersonesos and Pharnakes I of Pontus, 179 B. C. E. (?), in IOSPE. *Ancient Inscriptions of the Northern Black Sea*. URL: <https://iospe.kcl.ac.uk/3.103.html> (23. Januar 2021).
- Marek, C. 1993: *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia*, Tübingen.
- McGing, B. C. 1986a: *The Foreign Policy of Mithridates Eupator, King of Pontus*, Leiden.
- 1986b: The Kings of Pontus: Some Problems of Identity and Date, *RhM* 129, 248–259.
- Michels, C. 2009: *Kulturtransfer und monarchischer ‚Philhellenismus‘. Bithynien, Pontos und Kappadokien in hellenistischer Zeit*, Göttingen.
- 2019: The Attalid Kingdom after Apameia, in Coşkun und Engels 2019, 333–352.
- Muccioli, F. 2013: *Gli epiteti ufficiali dei re ellenistici*, Stuttgart.
- Müller, C. 2010: *D'Olbia à Tanaïs. Territoires et réseaux d'échanges dans la mer Noire septentrionale aux époques classiques et hellénistiques*, Bordeaux.
- Nodet, É. 2005. *La crise maccabéenne: Historiographie juive et traditions bibliques*, Paris.
- Ogden, D. 2017: *The Legend of Seleucus. Kingship, Narrative and Mythmaking in the Ancient World*, Cambridge.
- Panitschek, P. 1987/88: Zu den genealogischen Konstruktionen der Dynastien von Pontos und Kappadokien, *RSA* 17–18, 73–95.
- Paton, W. R., Walbank, F. und Habicht, C. 2012: *Polybius, The Histories, Books 16–27*. Translated by Paton, revised by Walbank and Habicht, Cambridge, MA.
- Payen, G. 2016: Le traité d'Apamée et ses suites: redéfinition des frontières royales hellénistiques en Anatolie, in H. Berthelot u. a. (Hgg.), *Vivre et penser les frontières dans le monde méditerranéen antique*, Bordeaux, 107–115.



- 2019: L'influence séleucide sur les dynasties anatoliennes après le traité d'Apamée, in Coşkun und Engels 2019, 279–307.
- 2020: *Dans l'ombre des empires. Les suites géopolitiques du traité d'Apamée en Anatolie*, Québec.
- 2021a: Les suites de la paix d'Apamée en mer Noire, in Coşkun 2021a, 161–182.
- 2021b: La guerre d'Eumène II et ses alliés contre Pharnace (182–179 a. C.). Problèmes et lectures géopolitiques des suites du traité d'Apamée, in A. Lamesa und G. Traina (Hgg.), *L'Anatolie, de l'époque archaïque à Byzance*, 157–181.
- Perl, G. 1968: Zur Chronologie der Königreiche Bithynia, Pontos und Bosphoros, in J. Harmatta (Hg.), *Studien zur Geschichte und Philosophie des Altertums*, Amsterdam, 299–330.
- Petković, Ž. 2012: The Aftermath of the Apamean Settlement: Early Challenges to the New Order in Asia Minor, *Klio* 94.2, 357–365.
- Primo, A. 2006: Mitridate III: problemi di cronologia e identità nella dinastia pontica, *Studi Ellenistici* 19, 307–329.
- 2008: Seleuco e Mitridate Ktistes in un episodio del giovane Demetrio Poliorcete, in *Studi Ellenistici* 20, 409–426.
- 2010: The Client Kingdom of Pontus between Mithridatism and Philoromanism, in T. Kaizer und M. Facella (Hgg.), *Kingdoms and Principalities in the Roman Near East*, Stuttgart, 159–179.
- Reinach, T. 1888: *Trois royaumes de l'Asie Mineure. Cappadoce – Bithynie – Pont*, Paris.
- Rigsby, K. J. 1996: *Asyilia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, Berkeley, CA.
- Robert, L. 1973: Monnaies et textes grecs, *JSav* 1973, 145–163 = 1990: *Opera Minora Selecta*, Bd. 7, Amsterdam 1990, 277–295.
- Roller, D. W. 2018: *A Historical and Topographical Guide to the Geography of Strabo*, Cambridge.
- 2020: *Empire of the Black Sea: the Rise and Fall of the Mithridatic World*, Oxford.
- Saprykin, S. J. 1996: *Pontijskoe carstvo. Gosudarstvo grekov i vararov v Pričernomor'e* (Das Pontische Reich. Ein Staat von Griechen und Barbaren am Schwarzen Meer), Moskau.
- Schwartz, D. R. 2008. 2 *Maccabees*, Berlin.
- forthcoming. The Temple in 2 Maccabees: A Response to Sylvie Honigman.
- Shatzman, I. 2012: The Expansionist Policy of John Hyrcanus and His Relation with Rome, in G. Urso (ed.), *Iudaea socia – Iudaea capta. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 22–24 settembre 2011*, Pisa, 29–77.
- Sherwin-White, A. N. 1984: *Roman Foreign Policy in the East (168 B. C. to A. D. 1)*, London.
- Stern, S. 2012: *Calendars in Antiquity: Empires, States, and Societies*, Oxford 2012.
- Stolba, V. M. 2005: Hellenistic Chersonesos: Towards Establishing a Local Chronology, in V. F. Stolba und L. Hannestad (Hgg.), *Chronologies of the Black Sea Area in the Period c. 400–100 BC*, Aarhus, 153–177.
- Strootman, R. 2015: Seleucid Era, in E. Yarshater (ed.), *Encyclopaedia Iranica (Online)*, Winona Lake.
- Stumpf, G. R. 1991: *Numismatische Studien zur Chronologie der römischen Statthalter in Kleinasien (122 v. Chr. – 163 n. Chr.)*, Saarbrücken.
- Tracy, S. V. 1992: Inscriptiones Deliacae: IG XI 713 and IG XI 1056, *MDAI (A)* 107, 303–314.
- Traill, J. S. 1994: The Athenian Archon Pleistainos, *ZPE* 103, 109–114.
- Vitucci, G. 1953: *Il regno di Bitinia*, Rom.
- Walbank, F. W. 1979: *A Historical Commentary on Polybius*, Bd. 3, *Commentary on Books. XIX–XL*, Oxford.
- Zollschan, L. 2015: Review of Honigman 2014, *BMCR* 2015.08.07.

ALTAY COŞKUN

Classical Studies, ML 228, University of Waterloo, 200 University Avenue West, Waterloo,  
ON, Canada N2L 3G1, acoskun@uwaterloo.ca